

reich des
ghalen Tod

Zahal prueft Profileinschaetzungen israelischer Buerger

(WT) — Viele Zehntausende alle im militaerpflichtigen Alter von der Wehrpflicht entlassen worden. Die Gründe dafür sind verschieden. Die meisten wurden wohl aus Gesundheitsgründen von jeder Dienstpflicht befreit, andere aus wirtschaftlichen oder aus familiären Gründen. Gestern erklärte der Leiter der Rekrutierung, Generalstab, Alufscham (Oberst) Jizchak Rosen, in einer Pressekonferenz in Tel Aviv, dass diese Entlassungen — in einem entsprechenden Notwendigkeit des Wehrgesetzes — dem überprüft werden sollten. Zum Zweck dieser Überprüfung wurde ein eigenes Rekrutierungsamt im Militaerlager von Tel Haschomer errichtet. Dieses Amt wird instand sein, täglich 500 Überprüfungsfälle durchzuführen. Das Ziel dieser Aktion ist, die Last des Wehrdienstes gleichmäÙiger zu verteilen und dem Wunsch einer grossen Anzahl der Entlassenen zu entsprechen und sie wieder ins Militaer aufzunehmen. Das Unternehmen wird nur männliche Israell in den Altersklassen von 18 bis 54 Jahren betreffen — gleichgültig, ob sie überhaupt keinen Dienst leisteten oder nach Absolvierung eines Teiles ihrer Dienstpflicht entlassen wurden.

„ILLEGALE DEVISENBANK IN EINEM PRIVATHAUS AUSGEHOHEN“

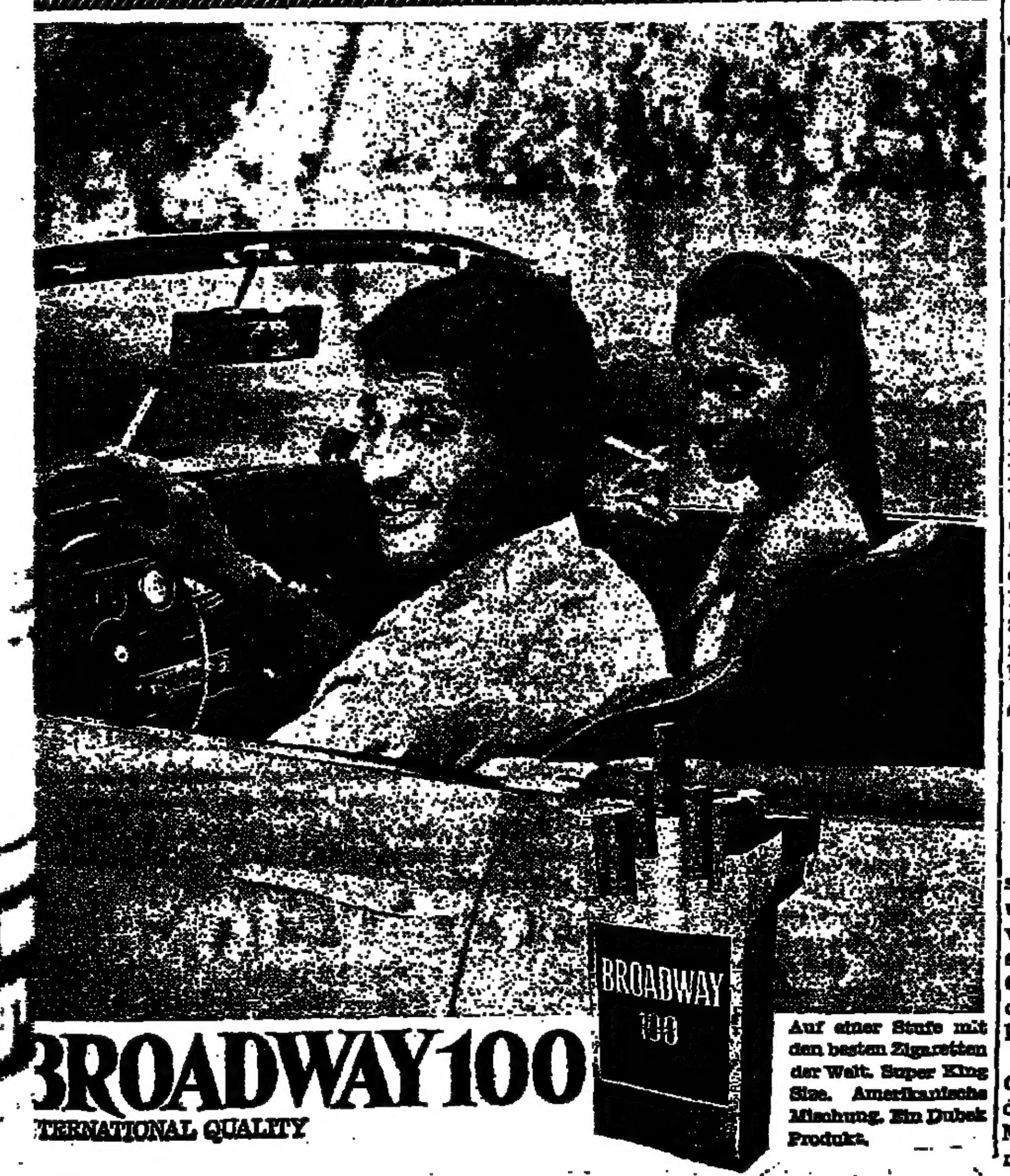
Jizchak Zeigenbaum aus der Knesset in Tel Aviv wird beschuldigt, eine Privatbank „Devysim“ in einer Wohnung in der Stadt zu haben. Es wird berichtet, dass diese „Bank“ seit Jahren operiert und Millionen von Israelfranken sollen sich in der letzten Zeit, nach Razzien auf der Lilienblumstrasse in Tel Aviv sollen hier grosse Geschäfte getrieben worden sein, wie die zuständigen Behörden behaupten. Der „Leiter der Bank“, Jizchak Zeigenbaum, leugnet entschieden die Existenz dieser ganzen Angelegenheit. Er behauptet, er habe Gelder gegen Zinsen verborgt und das sei das ganze Geschäft, das er tätigt.

„Konflikt mit den Gemuesehaendlern beigelegt“ — aber noch nicht in Jerusalem

„Es ist nicht noch heute, während des Freitags, eine Lösung gefunden werden, ist damit rechnen, dass die Gemuesehaendler und Kaufleute ab morgenabend 4. Gemuesekauf und auch Verkauf, total boykottiert werden.“

Der Konflikt beruht auf der Summen, die ihnen als Kaufmannschaft aromatischer KAFFEE mit echter FRANK-ZICHORIE

FRANCK
Verlangen Sie diese in allen Supermarkts und Lebensmittelgeschäften



BROADWAY 100
INTERNATIONAL QUALITY

ISRAEL NACHRICHTEN

הדשות ישראל

FREITAG, 30. AUGUST 1974 • PREIS: IL 2. — יום שישי, י"ב באלול תשל"ד •

Hussein verlangt Rueckzug auch am Toten Meer

— ist zum neunten Krieg gegen Israel bereit

Bei einer Truppenentfaltung mit Israel — und diese ist für Jordanien conditio sine qua non — wird Israel auch Gebiete am Toten Meer zu räumen haben. RAJITS AUSSENMINISTER VERLAESET ISRAEL. Der Ausseminister von Haiti verlas heute den Staat Israel nach einem offiziellen Besuch. In einem gemeinsamen Communiqué, das in Jerusalem veröffentlicht wurde, erklärten beide Ausseminister, dass von Haiti und von Israel, dass Haiti die israelische Auffassung von einem Frieden im Nahen Osten durchaus teilt.

— erklärte König Hussein von Jordanien bei einem Interview mit dem Korrespondenten der libanesischen Tageszeitung „Al Hayat“. Es ist das erste Mal, dass Hussein nun auch von einem israelischen Rueckzug in diesem Gebiet, im Rahmen des ersten Stadiums einer Regelung mit Israel, spricht. Zugleich meinte Hussein, er werde, sollte es durch die israelische Intransigenz zu einem neuen, einem fünften Krieg kommen, diesmal seine Pflicht in der Reihe der kämpfenden arabischen Nationen in jeder Hinsicht erfüllen. Er wies auch darauf hin, dass Jordanien unter keinen Umständen nach Genf zu der Fortsetzung der Friedenskonferenz über den Nahen Osten ziehen werde, sollte die Entflechtung nicht durchgeführt werden. In der Frage der Palästinenser operierte der König vorsichtig. Er bestritt, dass die Terroristen die einzigen Vertreter der Palästinenser sind, meinte jedoch, dass „solange die Arabische Nation als Gesamtheit der Ansicht ist, dass nur sie die Palästinenser vertreten können und Jordanien das nicht mehr tun sollte, obwohl schließlich in seinem Gebiet die meisten Palästinenser ansässig sind, so werden wir uns diszipliniert dieser Deutung fügen und unsere Aufgabe in dieser Hinsicht als endgültig abgeschlossen ansehen“. Beobachter sehen darin eine Aufforderung an die Westufergebiets-Bewohner, ihrerseits deutlich zu erklären, dass sie die Rueckkehr unter die Herrschaft der Haschemiten wünschen.

RUSSISCHE MINENSUCHER BEENDETEN IHRE TAETIGKEIT IN DER SUEZBUCHT

(WT) — Sowjetrussische Minensucher an Bord eines russischen Minensuchers teilten am Mittwoch mittels Megaphon den Matrosen eines israelischen Patrouillenbootes mit, dass sie ihre Tätigkeit in der Suezbucht beenden.

Israelische Beobachter nehmen an, dass mit der Beendigung der Minensuche durch die russischen Boote in der Suezbucht künftig keine Verletzungen des israelischen Küstengewässers mehr stattfinden werden.

Die israelischen Matrosen waren äusserst überrascht, als von einem sowjetischen Minensucher mit ihnen in englischer Sprache gesprochen wurde. Der Sprecher erklärte den Israelis, dass Verluste.

Keine Rueckwirkungen der Embargo-Aufhebung durch Frankreich

Die israelische Regierung prüft zur Zeit sehr genau die offizielle französische Erklärung über die Aufhebung des Waffenembargos für den Nahen Osten — erklärte gestern in Jerusalem der Sprecher des Ausseministeriums. Da „jeder Fall einzeln und nach seinen Meriten beurteilt werden soll“, wie Paris dazu erklärte, nimmt man in Jerusalem nicht an, dass es für Israel zu entscheidenden Änderungen durch den Beschluss der französischen Regierung kommen wird. Botschafter Ben Nathan, der sich zur Zeit auf Urlaub in Israel befindet, wird sich in den nächsten Tagen nach Paris zurückbegeben, um dort mit den zuständigen Behörden zu konferieren.

darüber klar sein“, meinte Herzog, „dass dies alles ja auch vorbereitend im weitesten Masse der Fall gewesen war. Die Araber haben seit Jahren all dies in Frankreich erworben. Nur wird das jetzt offen und klar praktiziert auf dem Ladentisch sozusagen, und nicht unter dem Ladentisch, wie das Jahre hindurch der Fall gewesen war, sein musste. Er nimmt nicht an, dass sich für Israel sehr viel durch die Aufhebung des Embargos ändern wird, „da die Araber ja jeden Fall einzeln prüfen wollen und dabei natürlich, um den Arabern zu gefallen, jederzeit diese eine Lieferung, nicht etwa alle und prinzipiell, handelt es sich um Israel, verweigern können.“

Weniger Autos — aber mehr Anlagegueter in Israel verkauft

In der ersten Hälfte des Jahres 1974 ist dem israelischen Markt eine Zahl von etwas mehr als zweihunderttausend Kraftwagen zugegangen, fünfzigtausend Fernsehapparate wurden verkauft, ebenso wie fast sechzigtausend Waschmaschinen und vierzigtausend Kühlschränke. Nimmt man die ersten sechs Monate des Jahres 1973 als Vergleichsspanne, kommt man darauf, dass zehn Prozent weniger an Autos veräußert wurden, zehn Prozent mehr an Fernsehgeräten, fünfundzwanzig Prozent mehr Waschmaschinen und sieben Prozent mehr an Kühlschränken.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Das Gnadengesuch von Marianna Gladnikow in Lillehammer wurde zurückgezogen, um juristisch zu ermöglichen, dass die drei anderen Häftlinge des Prozesses gegen die Israelis in Norwegen Gnadengesuche einreichen können. Marianna Gladnikow wird sowieso in weiteren zwei Monaten hangehen. Die bekannte Pariser Zeitung „Combat“ stellt mit dem heutigen Tage ihr Erscheinen ein, da sie in finanzielle Schwierigkeiten geraten ist. Seit dem Tod des Gründers und Herausgebers des Blattes ist die Auflage der Zeitung stark abgesunken. Durch die Festnahme eines japanischen Terroristen in Paris vor zwei Monaten, konnte ein japanisch-arabischer Terrorplan für ein Blutbad bei den asiatischen Sportfestspielen vereitelt werden, wie die Behörden mitteilen. Pakistan wird die nächsten asiatischen Sportfestspiele beherbergen, bei denen, nach Beschluss der asiatischen Sportvereinigungen, auch Libanon und die Staaten am Persischen Golf teilnehmen werden. Diesmal werden die Sportwettbewerbe am kommenden Sonntag in Teheran beginnen.

PAJIS-ZIEHUNG

Bei der gestrigen Ziehung des Mifal Hapajis Nr. 35/74 gewannen die Lose Nr. 584573 und 356349 je IL 150.000, IL 50.000 gewann Los Nr. 600622. Alle Lose mit Endziffer 2 erhalten den Einsatz zurück. (Ohne Gewähr)

DAS WETTER

Steigende Luftfeuchtigkeit, etwas kühler. Temperaturen: Jerusalem 17—24; Tel Aviv 21—27; Haifa 21—27; Golan Höhen 12—20; Tiberias 20—33; Naharla 20—28; Lod 18—28; Beer Scheva 18—29; Eilat 24—36; und Westsinaï 23—29 Grad.

Vier Millionen Arbeitstage verloren

Vier Millionen Arbeitstage sind durch Arbeits- u. Verkehrsunfälle im vergangenen Jahre verloren gegangen — erklärte gestern in Tel Aviv Arbeitsminister Ofot zur Eröffnung der „Woche zur Vermeidung der Verkehrsunfälle“. Der Minister teilte bei dieser Gelegenheit auch mit, dass bei diesen Unfällen insgesamt 180 Menschen ums Leben gekommen sind.

Keine zweite Schicht in den Schulen

Im Gegensatz zu dem, was seit einigen Wochen immer wieder behauptet wurde, erklärte gestern der Sprecher des Erziehungsministeriums in Jerusalem kategorisch, es werde in keiner einzigen der Schulen des Landes eine zweite Unterrichtsschicht geben. Alle dahingehenden Meldungen, die man gehört oder gelesen haben sollte, beruhen auf Fehlinformationen.

Zwei österreichische UN-Soldaten auf der Golan-Höhe mussten auf syrischem Wunsch abgezogen werden, da sie dem syrischen Verteidigungsminister und seinen Begleitern die Durchfahrt verweigerten, als eine Jeepkolonne auf die Front wollte. Sie erklärten, dies seien ihre Instruktionen. Sehr scharf forderten

هذا من اجل

aus Israels PRESSE

DIE SOWJETISCHEN MINENSUCHER

Häufig vermutet, dass sich die sowjetischen Minensuchschiffe zum Zwecke der Spionage der israelischen Küste genähert hätten. Man kann diese Vermutung als Zwischenfälle gewiss nicht als Versuch einer „Konfrontation“ von Streitkräften auslegen. Andererseits kann man aber auch nicht annehmen, dass die Sowjets ausgerechnet bei Ras el Milan an der Südspitze der Sinai-Halbinsel, nicht weit von Schara e-Schich entfernt, Minensuchschiffe waren möglicherweise mit optischen und elektronischen Geräten ausgerüstet, die jene Erkundung auf dem Festland durchführen können, an denen die Ägypter so sehr interessiert sind.

Nach der Überzeugung der Jerusalem Post wollen die Sowjets anscheinend jene Aufklärungsfunktionen im Golf von Suez übernehmen, die eigentlich den Vereinten Nationen zukommen würden, von diesen aber nicht wahrgenommen werden.

Al-Hamischar ist davon überzeugt, dass die Sowjets ihre Präsenz im Nahen Osten auf jede Weise demonstrieren wollen. Aus der „Notwendigkeit ihres Eingreifens“ suchen sie offenbar ein Recht auf Bildung fester Stützpunkte im Golf von Suez abzuleiten.

Al-Anba vermutet eine ägyptisch-sowjetische Übereinkunft im Hintergrund des Zwischenfalls. Für Waffenlieferung und Billigung von Gebietsforderungen durch die Sowjetunion hat Ägypten offenbar seine Zustimmung und vielleicht sogar die Anregung zu dieser Aktion gegeben.

Hamodia sieht in dem ganzen Zwischenfall nur den Versuch einer Provokation, der gegenüber eine scharfe Antwort Israels unangebracht wäre.

Maariv erblickt in dem raschen sowjetischen Dementi ein Anzeichen dafür, dass die Sowjetunion keine weiteren Zwischenfälle mehr provozieren will.

Für Scheerim ergibt sich aus dieser ganzen Affäre erneut die Schlussfolgerung, dass die Vermittlungsversuche des amerikanischen Außenministers Prof. Kissinger nicht sehr erfolgreich sein können und daher von Israel mit Vorsicht und Zurückhaltung aufgenommen werden sollten.

DAS FRANZÖSISCHE WAFFENEMBARGO

Dawar bedauert, dass letztlich nur interne Wirtschaftsprobleme die französische Regierung veranlassen haben, das Waffenembargo für die Nahoststaaten aufzuheben. Eine politische Einsicht

aus der Tatsache, dass Libyen dieses Embargo durch die Weiterlieferung seiner Mirage-Flugzeuge an Ägypten zum Einsatz im Krieg gegen Israel umgangen hat, ist leider ausgeblieben.

Auch Omer sieht in der Aufhebung des französischen Embargos nur ein Zugeständnis an die arabischen Staaten, keineswegs aber eine Geste gegenüber Israel.

Für Jedioth Achronot wäre eine Aufhebung des französischen Embargos aktuell gewesen, als es um die Auslieferung der 30 beschlagnahmten und bereits bezahlten Mirage-Flugzeuge an Israel ging.

Damals wollte Frankreich für einen Ausgleich der militärischen Kräftebilanz im Nahen Osten sorgen. Zusätzlich zu dem Misserfolg dieses von vornherein zweifelhaften Unternehmens muss Frankreich jetzt auch noch in Kauf nehmen, als einer der grossen Waffenlieferanten auszuscheiden zu sein.

DIE AMERIKANER UND JERUSALEM

Häufig nimmt die Erklärung des amerikanischen Präsidenten Gerald Ford in seiner ersten Pressekonferenz, wonach die USA nicht an eine Verlegung ihrer Botschaft von Tel Aviv nach Jerusalem denken, mit Besorgnis auf. Es muss hieraus geschlossen werden, dass die Amerikaner in Jerusalem nicht die Hauptstadt Israels sehen wollen. Bei einem solchen Standpunkt wird es schwer sein, eine gerechte und beständige Friedenslösung im Nahen Osten finden zu können.

Keine Strafverfolgung der Medizinstudenten

Die „Gehirn-Affäre“ war nur ein makabrer Scherz

„Die Polizei wird gegen einen der fünf Medizinstudenten, die angeschuldigt wurden, Teile eines menschlichen Gehirns gegessen zu haben, einen Gerichtsprozess beantragen“, erklärte der Polizeisprecher. Später wurde bekannt, dass die Studenten nach Abschluss der Ermittlungen.

Nach der Darstellung der verurteilten Studenten habe es sich um eine völlig erfundene Geschichte gehandelt, die eine Medizinstudentin „aus Spass“ eingeleitet hatte, als diese in den Sezierraum des rechtsmedizinischen Instituts an der Hebräischen Universität in Jerusalem kam. Diese Studentin habe jedoch einen solchen makabren Scherz nicht verstanden

Es ist zu erwarten, dass die Methode der öffentlichen Einberufung seither nicht mehr geübt wurde, liegt wohl in unserer strategischen Gesamtkonzeption, wie sie bis zum Jom Kippur-Krieg in der Armee allgemein akzeptiert worden war. Bis dahin waren nämlich unerwünschte Fachleute davon überzeugt, dass das militärische Nachrichtenwesen ein rechtzeitiges vor einem bevorstehenden arabischen Angriff warnen kann und dass wir daher immer in der Lage sein werden, unsere Reservarmee in aller Stille so zu mobilisieren, dass wir dem Feind zuvorkommen können oder doch zumindest seinen Angriff werden zurückschlagen können.

Ein der Gründe für diese besondere Aufmerksamkeit der Israelis liegt vielleicht darin, dass diese Einberufungsübung die zweite in den 26 Jahren unserer staatlichen Selbständigkeit ist, welche mittels öffentlicher Bekanntmachungen durchgeführt wurde. Die erste Übung dieser Art fand wie vielleicht manchem Leser noch erinnern wird in den fünfziger Jahren statt und bis vergangenen Sonntag blieb sie die letzte dieser Art. Das Publikum war damals nämlich nicht genügend vorbereitet worden und mit der öffentlichen Verkündung der einzelnen Lösungswörter brach fast eine Panik aus. Diese Panik veränderte sich schliesslich in einen veritablen Skandal und das Endresultat dieser Übung war — so weit ich mich erinnern kann — dass der damalige Leiter des militärischen Nachrichtenwesens und der jetzt als Orientalist bekannte Aluf I.R. Jehoschafat Harkawi seine mili-

tarische Karriere vorzeitig beendete.

Ein weiterer Grund dafür, dass die Methode der öffentlichen Einberufung seither nicht mehr geübt wurde, liegt wohl in unserer strategischen Gesamtkonzeption, wie sie bis zum Jom Kippur-Krieg in der Armee allgemein akzeptiert worden war. Bis dahin waren nämlich unerwünschte Fachleute davon überzeugt, dass das militärische Nachrichtenwesen ein rechtzeitiges vor einem bevorstehenden arabischen Angriff warnen kann und dass wir daher immer in der Lage sein werden, unsere Reservarmee in aller Stille so zu mobilisieren, dass wir dem Feind zuvorkommen können oder doch zumindest seinen Angriff werden zurückschlagen können.

Der Jom Kippur-Krieg widerlegte — gegen alle Erwartungen — die erste Grundvoraussetzung für unsere strategische Auffassung. Es gelang nämlich sowohl den Ägyptern als auch den Syrern, uns mit einem abgestimmten Krieg zu überraschen. Die Anfangserfolge, welche der Feind sowohl im Golan als auch im Sinai errang, sind zweifellos in erster Linie darauf zurückzuführen, dass wir vom Ausbruch des Jom Kippur-Krieges fast völlig überrascht wurden. Es gehört also

Von unserem Militärkorrespondenten

mit zu den wichtigsten Lehren des letzten Krieges, dass wir auch auf einen Überraschungsangriff des Feindes vorbereitet sein müssen. Ein Glied in der Reihe dieser Vorbereitungen bildet die Einberufungsübung vom vergangenen Sonntag. Es ist zweifellos ein besonders erwähnenswerter Erfolg, wenn in einer ganzen Reihe der einberufenen Einheiten die Gestaltung der Reservisten etwa neunzig Prozent erreichte. Wie der Generalkommandant kürzlich in einer Pressekonferenz resümierend — sagte, blieb der Durchschnitt aller einberufenen Einheiten nicht weit dahinter zurück. Dazu müssen allerdings einige Einschränkungen gemacht werden, um diesen Erfolg in der richtigen Perspektive zu sehen.

Die Einberufung durch öffentliche Verlautbarung wird wohl stets nur dann angewandt werden, wenn ein feindlicher Angriff unmittelbar bevorsteht und daher eine „stille Mobilmachung“ aus Zeitmangel nicht mehr in Betracht kommt. Mit anderen Worten: die öffentliche Mobilmachung im Ernstfall wird uns alle — Reservisten wie Zivilisten — treffen wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Schon um einer Panik vorzubeugen, wurde dem Publikum bei der jetzigen Übung bereits viele Tage vorher auf das Ereignis vorbereitet.

HANDGRANATE IN JAFFA Durch das Fenster eines Restaurants in Jaffa wurde eine Handgranate geworfen, durch deren Explosion ein 20-jähriger arabischer Arbeiter leicht verletzt sowie Sachschaden angerichtet wurde. Es handelt sich hierbei um keine Terroristenaktion.

MAARACH DEBATTIERT ÜBER BANK-KONFLIKT

Die Maarach-Fraktion hielt auf Veranlassung des Abgeordneten Mosche Schachal eine Sitzung ab, die dem Komplex der Bank Erez Israel-Britannien gewidmet war. Schachal verlangte, dass der Finanzausschuss der Knesset seine Debatte über diese Frage wieder aufnehmen solle, da der Ausschuss vom Präsidenten der Staatsbank am liebsten Informationen bekommen habe. Der Vorsitzende des Finanzausschusses, Israel Kargman, hatte sich bisher einer Aussprache im Ausschuss widersetzt.

ELTERN BEVORZUGEN MISSIONSSCHULE

Sieben Eltern in Ramat Hasharon haben es vorgezogen, ihre Kinder in die Schule der französischen Mission nach Jaffa zu schicken, weil ihnen nicht zugestanden worden war, dass in der von ihnen gewünschten Ortschaft eingeschrieben zu lassen.

Der Ortsausschuss möchte alle Kinder des „Moracha“-Wohnviertels in der „El-Cohen“-Schule zusammenfassen. Er versichert, dass diese Schule alle Förderungsmassnahmen für eine geistliche Entwicklung erhält; für die erste Klasse wurde eine besonders bewährte Lehrerin verpflichtet. Aus diesen Gründen sah der Ortsausschuss keine Berechtigung zur Aufteilung der Schulanfänger auf andere Schulen.

FORUM-LESER IN ISRAEL

Die zweite Lesergemeinde der Zeitschrift „Israel-Forum“ traf diese Tage am Deutschland zu einem 14stägigen Informationsbesuch in Israel ein. Zu den Reiseteilnehmern, die aus verschiedenen Städten Westdeutschlands kamen, gehören Pastoren, Pädagogen und Bibliothekare. Bei ihrer Ankunft wurden die Besucher von Hans Landberger, dem Haffner Herausgeber des „Israel-Forum“ und Initiator dieser Leserreise nach Israel, begrüßt. Es schloss sich die erste Aussprache über beide Seiten interessierende Fragen an.

und auch die Reservisten waren infolgedessen seit Tagen auf die mögliche Einberufung eingestellt. Dies alles wird es im Ernstfall natürlich nicht geben können. Aber mehr noch: man muss wohl auch damit rechnen, dass im besagten Ernstfall der Feind alles daransetzen wird, um unsere Mobilmachung zu stören. Es müssen also feindliche Luft- und Raketenangriffe auf die israelischen Bevölkerungszentren mit in Betracht gezogen werden, und auch die psychologischen Folgen, welche solche Angriffe auf die einberufenen Reservisten haben dürften. Bisher nämlich rückte unsere Reservarmee noch immer zum Kriegsdienst mit dem Gefühl ein, dass das Hinterland gesichert ist. Man darf zwar hoffen, dass es in der Beziehung zu einer Art „Gleichgewicht des Schreckens“ kommt und dass unsere Feinde von Angriffen auf unser Bevölkerungszentrum schon deshalb absehen werden, um nicht entsprechende Vergeltungsschläge unsererseits heraufzubeschwören.

Die Armee darf jedoch nicht hoffen, sondern sie muss planen, und es ist einer der wichtigsten Grundsätze jeder militärischen Planung, sie auf die schwierigere Variante zu basieren. Mit anderen Worten: bei der Mobilmachungsplanung muss also die Armee auch damit rechnen, dass der Feind alles daransetzen wird, um unsere Mobilmachung in den ersten und kritischen Stunden zu stören. Wie in vielen anderen Dingen militärischer Art liegt wohl auch hier in der Schnelligkeit die beste Art der Abwehr. Es wird also unter anderem auch darauf ankommen, dass die Reservisten von ihren Sammelplätzen im Hauptdistriktsgebiet schnellstens in die ausserhalb liegenden Standorte ihrer Einheiten gebracht werden. Dazu ist u.a. auch eine genaue Planung dieser Transporte nötig. Die Achsen dieser Mobilmachung müssen wahrscheinlich auch gegen die Angriffe von Terroristen abgesichert werden und selbstverständlich bildet wie immer und überall eine aktive Luftabwehr die Hauptgarantie für den ungestörten Ablauf der Einberufung.

Die eben abgehaltene Übung aller Art beschäftigt, um beschleunigt sich nur mit dem, nach dem Jom Kippur-Krieg bisher geschilderten Phasen der Mobilisierung, wobei allerdings die möglichen Störungen durch feindliche Luft-, Raketen- und Einberufungsübungen rechnen

Bodenangriffe ausser acht gelassen wurden. Die zweite ebenso wichtige Phase jeder Einberufung besteht in der Ausrüstung der Einheiten. In der schnellsten Durchführung der zweiten Phase hält unsere Armee vielleicht den Weltrekord. Ja, lang wurde die Methode der Ausrüstung studiert, ausprobiert und wieder geübt. In der Beziehung hat unsere Reservarmee eine fast 26-jährige Entwicklung hinter sich, sprich: sie wurde versucht, Reservisten Uniform, Stiefel, andere Ausrüstungsgegenstände zu belassen, sodass sie im Falle einer Einberufung bereits gekleidet in ihren Einheiten kämen. Die allerdings recht langen periodischen Kontrollen zeigten aber sehr bald, dass beträchtlicher Teil unserer reservierten sowohl die Uniform als die Stiefel als Arbeitsding verwendet; aus Einberufungsgründen wurde daher diese Methode als zu teuer verworfen.

Unso mehr Aufmerksamkeit schenkte man in den Jahren darauf der zweckmässigen Bewahrung der Ausrüstung einzelner Soldaten in den getrennten der Reserveeinheiten. Auch darin erreichte unsere Armee beachtliche Erfolge. In letzter Zeit wird wieder ergründet, ob sich die Verhältnisse Israel nicht doch so weit geändert haben, dass man den Reservisten eventuell doch wie in Uniform und Stiefel belassen kann. Dies würde die Ausrüstung der Reserveeinheiten nennenswert beschleunigen, die Arbeit der Lagerverwaltung, diesen Einheiten bedeutend vereinfachen. Eine Vorbedingung für diese „alt-neue“ Methode, allerdings eine periodisch streng durchgeführte Kontrolle der Ausrüstungsgegenstände, die in den Händen der Reservisten verbleiben. Es werden u. a. weitere Schritte nötig sein, die den Ausrüstungsprozess der Reserveeinheiten möglichst zu beschleunigen und zu sichern. Ueber kurz oder lang wird auch nötig werden, diese Phasen der Mobilmachung wieder liban, aber derzeit ist es noch mit der Überholung von Patern, Geschützen u. Waff-

Die eben abgehaltene Übung aller Art beschäftigt, um beschleunigt sich nur mit dem, nach dem Jom Kippur-Krieg bisher geschilderten Phasen der Mobilisierung, wobei allerdings die möglichen Störungen durch feindliche Luft-, Raketen- und Einberufungsübungen rechnen

Gestern verschied plötzlich und unerwartet mein Hebräer Mann, mein guter Vater, Schwiegervater und Grossvater

Dr. HERMAN GUSSEL

Die Beerdigung findet heute, Freitag, den 30. August 1974, um 12.00, vom Trauzhaus, Ramat, Brandelstr. 8 aus, statt.

GRETE GUSSEL, ARIE und RUTH SCHATNAY, geb. Gussel, URI und ANAT

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem Ableben unseres teuren

ALEXANDER (Sander) GROSSMANN

gedenken wir seiner, bei der GRABSTÄTTEHÜLLUNG, am Sonntag, 1. September 1974, um 2.30 Uhr nachm., auf dem Friedhof in Kirjat Schaul.

Treffpunkt am Friedhofseingang.

Wir danken allen für die uns erwiesene Anteilnahme.

DIE FAMILIE

Die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG nach meiner lieben Frau, unserer unvergesslichen Mutter und Schwester

SELMA KANIL

geb. ROSENBAUM, Siedl — Haifa

findet Dienstag, den 3. September 1974, um 4.00 Uhr nachm., auf dem Friedhof Chof Hakarnel, Haifa, statt. Treffpunkt am 2. Friedhofstor (Machne David).

DIE TRAUERENDE FAMILIE

Hinter den

Ministerpräsident Rabin hat im Zusammenhang mit dem Verfall der Verfassung, die über seine Herrschaft nach dem USA verhängt. Bei einer Rede sprach er sich mit dem amerikanischen Präsidenten, der die Verfassung der USA in Washington am 1. September 1974, um 12.00 Uhr, in der er selbst Rabin hat in Washington war und ihm die Verfassung der USA überreichte.

Die Verfassung der USA ist ein Dokument, das die Grundlagen der amerikanischen Demokratie festlegt. Es ist ein Dokument, das die Rechte der Bürger schützt und die Macht der Regierung begrenzt. Es ist ein Dokument, das die Grundlage für die amerikanische Identität bildet.

In einer Rede vor dem Kongress sagte Rabin, dass die Verfassung der USA ein Dokument sei, das die Grundlagen der amerikanischen Demokratie festlegt. Er sagte, dass die Verfassung ein Dokument sei, das die Rechte der Bürger schützt und die Macht der Regierung begrenzt.

Der GOLDEN AGE CLUB

NIMMT SEINE TÄTIGKEIT

NACH DEM SOMMERFERIEN

AM NACHMITTAG DES

MONTAG, 2. SEPTEMBER 1974

WIEDER AUF.

Juedisches Kurhotel

BAD NAUHEIM

erstklassige Kueche, alle Diäten.

Rechtzeitige Anmeldung fuer die Hohen

Feiertage erwünscht. Minjan im Hause.

Fam. KELLER

D-635 BAD NAUHEIM

Frankfurterstr. 63-65,

Tel. 6832 - 81726 - 84971

HAMEI TVERIA

s u c h t

ERFAHRENE MASSEURE

Bewerbungen: Tel. 067-21967/8

oder schriftlich an: HAMEI TVERIA, Hamat Tveria

مجلس الطلاب

INTERVIEW DER WOCHE:

Hunderte warten auf Elternheim-Plaetze

Von J. E. PALMON

Reuven Golan (Kurt Goldmann) hat eine lange „Karriere“ in der zionistischen Jugendbewegung, der Jugendliga und der Alija-Aufnahme hinter sich. Allen seinen bisherigen Aufgaben war gemeinsam, dass er in ihnen sein Interesse für soziale Aufgaben, für die Notwendigkeit der Eingliederung des einzelnen in die Gesellschaft entwickeln konnte.

Nachdem er längere Zeit im Auftrage der Jewish Agency in Deutschland tätig gewesen war, sitzt er jetzt in der Tel-Aviv-Zentrale des Irgun Olej Merkaz Europa und befasst sich vor allem mit den wirtschaftlichen und sozialen Problemen der Organisation, die ihm am Herzen liegen.

Die altersmäßige Schichtung der „fünften Alija“ macht es unvermeidlich, dass die Frage der Elternheim als erstes Thema in unserem Gespräch auftaucht. Golan gab zunächst eine Bestandsaufnahme der IOME vor: Über 175 Plätze, wobei es zum Teil Heime mit Eigentümern sind. Die Insassen haben ein grosses Mass an Selbstständigkeit und verfügen sich allein, haben aber im Rahmen des Hauses auch die Möglichkeit, notwendige Dienste erhalten zu können.

Nur einige Plätze im Jahre werden frei, während in der Warteliste des IOME etwa 100 Kandidaten eingetragen sind. Auf meine Frage stellt der Gesprächspartner mit Bedauern zustimmend fest, dass der Irgun leider kein Wohnheim des geschilderten Typs im Bezirk Tel-Aviv zur Verfügung hat. Bei den heutigen Bedingungen ist es ausserordentlich schwierig, ein neues Projekt in Gang zu setzen.

In den eigentlichen Elternheimen (mit voller Verpflegung) verfügt der IOME heute über insgesamt 462 Plätze. Dabei handelt es sich um 374 reguläre Plätze und weitere 88 in den Flügelabteilungen, die immer wichtiger werden. In diesem Jahre müssen rund fünf Millionen IL für die Erhaltung der Elternheimen ausgegeben werden, davon etwa 50% für das Personal, 20 bis 25% für Lebensmittel und der Rest für Instandhaltung und weitere Investitionen.

„Wir wissen, dass ein grosses Bedürfnis nach zusätzlichen Elternheimplätzen besteht, aber die Möglichkeiten des IOME auf diesem Gebiet sind begrenzt“, erklärte Reuven Golan. „Bisherlich wurden 30 bis 40 Plätze frei, in der Kandidatenliste der Organisation sind jedoch über 300 Personen eingetragen. Akzeptiert werden nur Interessenten von über 65 Jahren, sodass sich die „aktuelle“ Kandidatenliste vergrößert, aber sicher ist, dass Interessenten mehrere Jahre auf Berücksichtigung zu warten haben. Bei der Aufnahme müssen sehr viele Gesichtspunkte sozialer und gesundheitlicher Art berücksichtigt werden. Manchmal ergibt sich für einen Kandidaten schnellere Einzugsmöglichkeit, weil ein anderer aus irgendeinem Grund von seinem Recht nicht Gebrauch machen will. Etwa 20% der Plätze sind subventioniert, d.h. öffentliche Stellen zahlen für die Insassen aus Wohlfahrtsgründen gewisse Beträge hinzu.“

ERWEITERUNG DRINGEND NOETIG

Unter den geschilderten Umständen ist die Erweiterung und der Ausbau der Elternheimen eine dringende Notwendigkeit. Golan wirft ein „Vergessen Sie nicht, dass ein neuer Platz in einem Elternheim heute über 100.000 IL kostet, und dass wir eine gigantische Finanzierungssage vor uns haben.“ Trotz dieser Schwierigkeit arbeitet der IOME an einem Entwicklungsplan, der die Vermehrung der vorhandenen Plätze um 150 vorsieht. Im Elternheim in Jerusalem (Baka) sind die Bauarbeiten für 40 neue Plätze bereits im Gange, das österreichische Elternheim in Ramat Chen (bei Tel Aviv) soll durch eine Flügelab-

teilung erweitert werden. Ferner soll das alte Elternheim in Ramat Chen modernisiert und dem Standard von heute angepasst werden.

In Haifa hat ausserdem eine Gruppe von Anhängern des IOME — ohne Übernahme der finanziellen Verantwortung — durch die Zentrale — ein eigenes Projekt zum Bau eines neuen Heims mit 100 Plätzen auf dem Carmel in die Wege geleitet.



REUVEN GOLAN:
Selbsthilfe mittels
moderner Sozialpolitik

teilt. Dieses soll allen Anforderungen der modernen Altersfürsorge entsprechend ausgebaut werden. Es geht davon aus, dass der Kandidat zunächst auf ziemlich weitreichende Selbstständigkeit Wert legt, er hat später die Möglichkeit zur Inanspruchnahme verschiedener Dienste des Heims, und ihm soll — wenn nötig — auch die Unterbringung in einer Kranken- und Pflegeabteilung geboten werden. Alle

Erfahrungen der letzten Jahre sollen in dem neuen Projekt berücksichtigt werden, dessen Bau hoffentlich in einem Jahre beginnen kann. Das Interesse ist ungeheuer: die 100 Plätze sind bereits „überzeichnet“, und die Interessenten haben willig die Registrierungsgebühr gezahlt.

SELBSTHILFE-ORGANISATION ERSTEN RANGES

Die Wohn- und Elternheim sind nur ein Arbeitsgebiet in der Fürsorgearbeit des IOME. Reuven Golan, der dem Sozialapparat jetzt neun Monate angehört, rühmt die Leistungen der Mitarbeiter, die er vorfindet und die ihm zur Verfügung stehen.

Er hat einige interessante Erscheinungen in seiner Tätigkeit registriert: nach dem Ausscheiden der Führerschaft der 5. Alija aus der aktiven politischen und sozialen Arbeit im Lande ist nicht etwa der Zusammenhalt der Gruppe geschwunden. Im Gegenteil: eine Re-Identifizierung ist bei verschiedenen Schichten festzustellen, die auch mit der Notwendigkeit der Inanspruchnahme von Diensten (Elternheim) zusammenhängt. In diesem Zusammenhang ist das Entstehen örtlicher Vereinigungen und einer Gruppierung wie der Centra zu erklären. Hier handelt es sich um Prozesse, die alle „von unten“ vor sich gehen.

Der Irgun Olej Merkaz Europa tritt seinen Aufgaben vor heute als Selbsthilfeorganisation gegenüber, wobei er auf weitreichende Selbstständigkeit der Betreuten und Einsatz von möglichst gut geschulten Fachkräften Wert legt. Die Finanzierung

der Arbeit kommt zum grössten Teil aus dem Solidaritätswerk, das jährlich eine Million IL aufbringt. „Keine andere Alijagruppe hat sich ein eigenes Finanzierungsinstrument dieser Art geschaffen“, unterstreicht unser Gesprächspartner.

Er weist daraufhin, dass das Sozialbüro des IOME weiter auf dem Gebiet der individuellen Familienfürsorge tätig ist. Mit der Zahlung der Wiedergutmachungssummen sind die Notstände keineswegs verschwunden, und die Sprechstunde des IOME wird ständig in Anspruch genommen. Die Organisation ist ferner für die Kapat Eser verantwortlich, die Kleinkredite bis zu 1000 IL vergibt.

Die Kasse (drei Bürgen sind im allgemeinen erforderlich) wird von Kreisen Mitteleuropas im weitesten Sinne des Wortes in Anspruch genommen. Ferner benutzt die Jewish Agency die Kapat Eser wegen ihrer Erfahrungen und geschäftlichen Solidität als Durchgangsstelle für Kleinkredite an Einwanderer aus Südamerika. Monatlich werden von der Leitung der Kasse 30 bis 50 Anträge bearbeitet, und nicht immer kann sie — auch in der heutigen Zeit — allen Anforderungen im an sich gewöhnlichen Tempo nachkommen.

Der IOME ist für die 140 Sozialwohnungen der Gesellschaft „Ladur“ verantwortlich (grösstenteils in Cholon). Hier handelt es sich um Wohnungen einfachen Standards, die zu billigen Mieten (gemäss dem Mieterschutzgesetz) abgegeben werden. Zum Aufgabenkreis des IOME gehört schliesslich das Erholungsheim in Ysaor Hakarmel, das zum grossen Teil für Kuren für Entscheidungsschwierigkeiten bestimmt ist. Das Heim

(Fortsetzung auf S. 14)

DIE RABIN-REISE NACH USA:

Die muessige Debatte um den Termin — und die wichtige Diskussion um Ergebnisse

Da überschlugen wir uns wieder einmal. So ganz bestimmte Kreise im Lande, bei denen stets Form wichtiger ist als Inhalt, schimmernde Rüstung bedeutsamer als das Leben, Phrasen ein-druckvoller als Worte des All-tages, entdeckten Amerika, das Amerika des Henry Kissinger. Denn Henry hatte schon wieder gesündigt. Der jüdische Ausseeminister aus Deutschland, den sich die Amerikaner zugewidmet haben, hatte sich erneut erdreiselt, amerikanische Interessen vor die Israelis zu stellen.

Natürlich waren, wie bei solchen Gelegenheiten meistens, die Tatsachen nicht etwa verfälscht. Kissinger hatte, rücksichtslos, ja, brutal sogar, bei einer Pressekonzferenz das getan, was er nicht auf andere Art und Weise tun wollte. Er hatte den Termin für den Besuch des israelischen Ministerpräsidenten festgelegt, ohne Rabin auch nur zu befragen, wie stark das Abhängigkeitsverhältnis Israels den USA gegenüber ist, und das ist es ja auch, — wer das bestreitet will, ist nichts als ein Dummkopf. Und wer etwa auf den Gedanken kommt, man sollte den Gürtel erscheidend enger schmalen, auf vieles verzichten, und sich von Amerika so weit wie nur möglich abhängig machen, der lebt in einer Scheinwelt, nicht im Staate Israel der zweiten Hälfte des Jahres 1974. Wenn wir zur Zeit beobachten, wie das Volk auf die Wirtschaftseinschränkungs-massnahmen der Regierung reagiert, wie man weiterhin lustig in das Blaue hineinlebt, ohne auch nur in Betracht zu ziehen, in welcher Situation der Staat ist, dann weiss man auch recht gut, was von einer weitgehenden

Unabhängigkeit den USA oder der Welt gegenüber überhaupt, bei totaler Einschränkung der Bedürfnisse vom Israelbürger erwartet werden kann — ganz abgesehen davon, dass es sich ja überhaupt bei einem solchen Schritt um ein mehr als zweifelhaftes Unterfangen handelt. Der Jom Kippur-Krieg hat uns deutlich vor Augen geführt, dass wir die Weltmacht dringend benötigen.

Kissinger also hat sich, das ist schon richtig, Rabin nach Washington bestellt, zu dem Zeitpunkt, der ihm, Kissinger also, passte. Natürlich ärgert uns das. Und es ärgert auch jene, die nicht gequält aufstehen, es vermeiden, grosse Worte zu machen und mit Pomp von der eigenen Souveränität zu reden. Aber klar ist, dass es sich hierbei im Grunde um eine Belanglosigkeit handelt. Es kommt nicht darauf an, wann Rabin nach Washington fährt, es kommt darauf an, welche Ergebnisse seine Reise bringt. Sofort werden die Repräsentanten der Opposition versuchen, hier einzuhaken und darauf hinzuweisen, dass schliesslich Rabin ja garnicht anders könne, als sich Kissingers Diktat zu unterwerfen, da diese „schwache Regierung“ ohne ausreichende Parlamentsmehrheit eben so und nicht anders geartet ist. Leider ist mehr auch in diesem Falle von der Opposition nicht zu vernehmen. Leider fehlt ihr auch in diesem so wichtigen Punkte jede Eigeninitiative, jeder Gedanke, jede Alternative. Sie weiss nur, wogegen sie ist, im Grunde ist sie für nichts. Denn natürlich führt Rabin ja diesmal nicht als der Repräsentant des Kabinetts mit der schmalen Knessetmehrheit. Er führt als der Re-

präsentant des ganzen Staates des ganzen Volkes. Wir werden hinter ihm stehen müssen, denn er geht einen schweren Weg. Er wird zu ringen haben, und er wird fest bleiben müssen. Das kann er nur, wenn das ganze Volk ihm stützt. Denn es gibt Grundlagen, denen gemäss können wir nicht leisten, aus dem Diktat unterworfen, was immer die Folgen sein mögen. Die hier versuchen zur Zeit uns und vor allem der Welt zu zeigen, dass wir unsern Vertrag verheiratet haben, seit Chechenland aus der NATO ausgeschieden ist, seit der Zypern-Fall über die Weltbühne da wir annehmen, wie es das wir jetzt von den Amerikanern benötigt werden. Da parter Unsinn. Abgesehen davon, dass wir niemals den Griechenlands in der NATO aufnehmen werden, dass wir stets bei einem allgemeinen weltumspannenden Krieg leicht zur US-Basis wechseln könnten, haben wir im Grunde den Amerikanern kaum vieles zu bieten, was sie haben wollen. Es geht bei dem, die Araber Verhärterung um Position nehmen, ganz ein darum, dass sie nichts zu ben beabsichtigen, wenn Nahostverhandlungen weiterhen, dass sie nur die J-menden sein wollen. Israel-Gebiete zu räumen, da kommt es an, das ist das im übrigen geschieht garni. Man zieht höchstens ein naiven Europäer und Nord-amerikaner einflüßendes Schaubild, indem man Hände schüttelt und bestenfalls lächelt. Das haben wir ja am Klon 101 d. Strasse Suez-Kairo s-einmal durchgezogen.

(Fortsetzung auf S. 14)

Monat Elul: Inkehr und B

Fiat 127

Das Familienauto, das vier Mal als »Auto des Jahres« ausgezeichnet wurde

Über eine Million wurde innerhalb drei Jahre verkauft.

„FIAT 127“ ist allen Mitbewerbern voraus, sowohl in bezug auf Entwurf wie auch auf Ausführung. 90% des Fassungsvermögens ist für 5 Passagiere und ihr Gepäck vorgesehen. Maximaler Komfort und perfektes Finish. Der Hubraum von 903 ccm und der Vorderradtrieb ergeben phantastische Leistungen. Die Sicherheitsvorrichtungen schliessen Radialreifen ein. Treibstoffverbrauch minimal. Erhältlich in den Ausführungen: Salon und Station.

FIAT 127

Schliessen Sie sich den
**5.000 Inhabern von
«Fiat 127» in Israel an
und fahren Sie sicher!**

IL 27.600.-

wie ich es sehe

GOETHEFEIERN MIT
GRÜNER SÖSSE

Am 28. August feierte die Welt Goethes 225. Geburtstag, was für viele von uns nicht ganz uninteressant ist. Schließlich haben wir in unserer Schulzeit genug mit "Ihm" zu tun gehabt, was aber manchen dennoch wunderbarerweise die Materie nicht vergällte. So gibt es in unserem Lande zwar kein Goethe-Institut, wohl aber Goethe-Fans, die seine Werke aufbewahren, ja sogar manchmal lesen. In einem Falle wurden sogar eigene Kinder nach Goetheschen Gestalten benannt.

In Frankfurt, wo er einst daheim war, entsann man sich so ziemlich im letzten Moment der Tatsache, dass die Zahl 225 zwar keine runde Jubiläumszahl ist, andererseits aber auch nicht stillschweigend übergangen werden darf. Und so wurde denn dort am Main der Dichterfest jetzt auf eine recht eigenwillige Art gefeiert. Im Kulturamt, so meldete die FAZ, stellte man ein Programm zusammen, das nicht nur dem Dichter huldigen wird, sondern ihm zugleich "volkstümlich beizukommen sucht". "Schließlich ist Goethe Frankfurter". Und so arrangierte das "Frankfurter Schauspiel" am 27. und 28. August seine zweitägige Geburtstagsfeier, bei der es allerdings höchst merkwürdig zugegangen sein muss. Denn: Ein grosses Goethe-Quiz mit dem Regisseur Hans Neuenfels als Quizmaster und — ein Essen mit Goethes Lieblingspeisen, Kartoffeln und Frankfurter Grüner Sösse, standen im Mittelpunkt. Man konnte sich mit einer Goethe-Maske fotografieren oder als Mephisto schminken lassen.

Das Theater bietet aber auch Ernsthafteres in den vier Monaten, die die Goethe-Feiern dauern werden. Aufgeführt wird der "Urfaust", "Clavigo", Werner Fassbinder "Iphigenie" — Fassung, dazu gibt es verschiedene Ausstellungen in den Frankfurter Museen, und einen Goethe-Test wie ein Goethe-Preisanschreiben des Verbands Deutscher Schriftsteller in Hessen. Zahlreiche deutsche Gegenwartsauteure haben ihre Beteiligung an einer Reihe unter dem Titel "Deutsche Schriftsteller schreiben Texte zu Texten von Goethe" zugesagt. Ohne Grüne Sösse.

Da sieht man, wie wir in Israel noch rückständig sind und wie viel wir immer noch vom Ausland (und nicht nur von Amerika) lernen können. Bei uns dachte niemand daran, zu Chaim Nachman Bialik 40. Todestag den Menschen Gelegenheit zu geben, sich an seinem Hause fotografieren zu lassen; niemand konnte sich zum Herzl-Jubiläum mit Herzl und Maske für das Familienalbum vereinen; kein Mensch bot einem ein Fest- oder sonstiges Essen mit Herzls oder Bialiks Lieblingspeisen, und auch zum kommenden Arnold Schönberg-Jubiläum ist nichts dergleichen vorgesehen. Man kann nur hoffen, dass in Zukunft das Versämte nachgeholt wird.

Rassam wäre es schon jetzt ein Archiv oder doch wenigstens eine Liste mit Lieblingspeisen aller Anwärter auf die Unsterblichkeit anzulegen.

Sollten auch gewisse politische Volksredner hinzugezählt werden, dann kann man bei vielen wohl als Lieblingspeise das aufführen, was sie selbst am häufigsten servieren: Quatsch mit Sösse.

PRIVATDETEKTIVE —
SEHR GEFRAGT

Mit Interesse hörte die Bevöl-

Von ALICE SCHWARZ

kerung in diesen Tagen, dass die Überwachung des Bau-Stops für grosse Wohnungen eventuell mit Hilfe von Privatdetektiven durchgeführt werden soll.



"Cannon" — demächst auf unseren Baustellen?

Johannes Mario Simmel UND JIMMY GING ZUM REGENBOGEN ROMAN

© Droemersch Verlagsanstalt Th. Knauer Nachf.

138.

"Na!" rüft Gloggnigg.

"Herr Vorsitzender, ich bitte dringendst...", beginnt Forster, aufspringend.

"Unterbrechen Sie die Dame nicht, Herr Rechtsanwalt", sagt Gloggnigg mit lebensgefährlicher Liebenswürdigkeit. "Sie kommt schon allein zurecht. Also, Frau Steinfeld. Aber nicht in die..."

Die teigessichtige Stenographin Bohnen glotzt sie an. Forster sieht, dass Valerie leicht schwankt. "Darf Frau Steinfeld sich setzen, Herr Vorsitzender? Ich fürchte, es ist ihr nicht gut!" Forster hat den leeren Stuhl ergriffen.

"Einen Moment." Gloggnigg fragt überhöflich: "Ist Ihnen tatsächlich nicht gut, Frau Steinfeld?"

Valerie sieht ihn an. Gloggnigg erwidert den Blick nun ernst und scheinbar besorgt.

"Nein", sagt Valerie. "Kein Stuhl, danke. Ich kann sehr gut stehen."

"Da hören Sie es, Herr Rechtsanwalt", sagt Gloggnigg. "Ich bitte mir aus, dass Sie nicht andauernd die Einvernahme stören." Und zu der jungen Stenographin, die sich gerade lange und heftig an der Hüfte kratzt: "Haben Sie alles?"

"Ja, Herr Vorsitzender."

"Sehen Sie, wir kommen weiter." Gloggnigg blickt wieder auf Valerie herab. "So verkehrte Ihr Gatte Paul Israel Steinfeld also mit Ihnen?"

Vorsicht, denkt Forster. Wir haben das alles durchgesprochen. Sie darf jetzt keinen Fehler machen.

"Auch anders", sagt Valerie.

"Nämlich wie?"

"Normal. Nur brach er vorzeitig ab."

"Coitus interruptus?"

"Ja."

Der Kurator wird munter: "Sie erlauben, Herr Vorsitzender, eine Zwischenfrage?"

"Bitte, Herr Doktor?"

"Frau Steinfeld, wenn es sich wirklich so verhält, wie Sie es schildern..."

"Es verhält sich genauso", sagt Valerie. Ihre Lippen sind nun grau-blau.

... und kann Ihr Mann Paul Israel Steinfeld ja niemals auch nur einen Moment wirklich geglaubt haben, dass Ihr Sohn Heinz von ihm gezeugt wurde." Kummer sagt lauernd: "In Ihrer schriftlichen Aussage nun, Frau Steinfeld, erklären Sie auf... Seite fünf..., dass Ihr Mann zwar später Zweifel an der Vaterschaft des Jungen zum Ausdruck brachte — aber nirgends lese ich ein Wort darüber, dass er von vornherein bestritt! Wie erklären Sie das?"

"Mein Mann verkehrte am liebsten in der geschilderten Art mit mir..." Voller Sorge sieht Forster, dass Valeries Schläfen enigefallen sind. Bläuliche

Massnahmen ein unbehagliches Gefühl er denkt gleich an Orwell's "1984" und den "Grossen Bruder", der einem überall über die Schulter guckt; und das können die Wenigsten vertragen. So sehr es uns vernünftig erscheint, den Bau übertrieben protziger Luxuswohnungen in der jetzigen Zeit zu unterbinden, so peinlich wäre es uns, wenn wir nunmehr in einer neuen Belange unseres Lebens bespitzelt werden.

Doch ist sehr anzunehmen, dass angesichts der immer noch vorherrschenden Vollbeschäftigung keine Bauplätze und Quadratmeter schuftler zu finden sein werden. Auch Cannon und Mann werden voraussichtlich im Rahmen des Bildschirms bleiben und nicht aus demselben fallen oder springen.

DIE SANFTEN UNGEHEUER

Im grossen und ganzen kann man sich ja in unserem Lande über zuviel als über zuwenig Freiheit beklagen. Manchmal reicht der Mangel an

die Adern pulsieren dort. ... aber nicht nur."

"Das bedeutet, dass Sie eine Zeugung des Sohnes durch den Paul Israel Steinfeld also nicht ausschliessen können!" schlägt Gloggnigg blitzschnell zu.

"Mein Mann jedenfalls glaubte es nicht ausschliessen zu können, Herr Richter. Ich habe in meiner schriftlichen Aussage genau erläutert, wie sich das abspielte."

Gott sei Dank, denkt Forster. Sie hat nichts vergesen.

7

"Herr Landau, wir haben nun Ihre Aussage gehört. Sie bestehen also darauf, dass Sie der Vater des Heinz Steinfeld sind."

"Ich besteh' darauf!" Der schwächliche Buchhändler, der einen dunklen Anzug trägt, reckt die Brust heraus und hebt den Kopf, wobei er das Kinn vorschleibt. Er redet laut, aggressiv und schnell. Noch nie hat Valerie ihren alten Freund so erlebt. Sie sitzt jetzt wieder neben Forster. Ihre Hände sind eiskalt, ihr Kopf glüht.

Landau sagt mit lauter Stimme: "Darüber hinaus verlange ich, dass ich von Gerichts wegen endlich als gesetzlicher Vater des Buben legitimiert werde!"

Gloggnigg, der schon während der Aussage dieses so streitbaren schwächlichen Mannes über die Frechheit, ja, das musste man schon Frechheit nennen, wie dieser Kerl sich benimmt, wütend geworden ist, donnert: "Treiben Sie es nicht zu weit, Herr Landau! Sie haben überhaupt nichts zu verlangen. Sie werden hier als Zeuge einvernommen. Für Ihre Privatwünsche sind wir nicht zuständig. Es ist auch ein wenig zu früh für sie, finde ich."

Der Kurator kichert wieder dienstbeflissen.

"Wir wollen doch lieber erst einmal den Ausgang des Prozesses abwarten, wie?"

Martin Landau wirft den Kopf zurück.

"Was ist da abzuwarten? Ich denke doch, die Sache liegt sonnenklar!"

"Sie haben hier keine Ansichten zu äussern, Herr Landau. So sonnenklar liegt die Sache wirklich nicht. Das ist nicht der erste Prozess dieser Art, den ich führe." Gloggnigg überkommt mehr und mehr die Wut.

"Bei den anderen Prozessen stellte sich regelmässig heraus, dass die Geschichten, die mir aufgetischt wurden, von A bis Z erlogen waren!"

"Also, das ist..."

"Was, was ist das? Wie schaut denn dieser Fall aus? Ihre eigene Schwester, vom Herrn Kurator als Zeugin benannt, schickt uns ein ärztliches Attest, dass sie nicht kommen kann, weil man ihr gestern zwei Zähne gezogen hat?"

"Na und? Sie liegt mit starken Schmerzen im Bett!"

"Die Vorladung erhielt Ihre Frau Schwester bereits vor vierzehn Tagen. Da war keine Zeit, zum Zahnarzt zu gehen, was?"

"Die Verenterung wurde ganz rasch katastrophal."

"Behaupten Sie! Glauben Sie nur nicht, dass Ihre Schwester damit um eine Zeugenaussage herumkommt."

"Das habe ich ihr auch gesagt!" Martin denkt: Natürlich hat Tilly sich die Zähne absichtlich erst gestern ziehen lassen und mir ein Attest mitgegeben. Sie wollte nicht herkommen. Ich habe ja gewusst, dass ihr das nichts nützen wird. Herrgott, dann soll sie halt später aussagen, dass sie keine Ahnung hatte, so wie sie es mir dauernd angedroht hat, und schon!

"Das haben Sie ihr gesagt?" Gloggnigg legt den Kopf schief.

"Herr Vorsitzender!" Alle im Saal, selbst die fide Stenographin, zucken zusammen, denn Martin Landau hat die beiden Worte wild herausgeschrien. Er schreit weiter: "Ich bin Parteigenosse! Wollen Sie insinuierten, dass ein Parteigenosse lügt?"

Richter Gloggnigg muss sich zweimal räuspern, bevor er sprechen kann.

"Hier wird nicht geschrien, verstanden, Herr Landau!"

Überwachung des Einzelnen sogar an Anarchie. Wie wichtig der goldene Mittelweg ist, das kann man einem sehr interessanten Buch entnehmen, welches kürzlich im Heyne-Taschenbuchverlag erschien.

Es handelt sich um einen Thriller namens "Die sanften Ungeheuer"; der Verfasser ist Ira Levin, der durch "Rosemary's Baby", eine sehr geschickte gemachte Geschichte über Teufelsbeswörung, weltberühmt wurde. (Roman Polansky hat die Gruselabel verfilmt.) "Die sanften Ungeheuer" leben in einer utopischen Welt, in der es keine Nationen, keine Grenzen, keine Klassenunterschiede, keine Aggression mehr gibt. Ein uralter Menschheits Traum hat sich erfüllt: die ganze Welt ist eine grosse, glückliche Familie. Alle Menschen wurden Brüder. Ein Supercomputer namens "Uni" lenkt das Leben jedes einzelnen.

Dieser Supercomputer wird schliesslich zu einer Art Gott-Heisernatz: er gilt als unfehlbar, er bestimmt, wer Kinder haben darf und wer nicht, welchen Beruf man ergreift, ver setzt die Menschen von Kont-

nent zu Kontinent, und hält sie friedfertig und lobenswürdig durch regelmäßige Behandlungen mit Beruhigungs- und anderen chemotherapeutischen Mitteln.

Gleichzeitig hat die Menschheit natürlich den freien Willen und der einzelne jegliche Persönlichkeit verloren. Aus dieser heilen, doch hoffnungslosen Welt scheint es kein Entrinnen zu geben. Dennoch findet sich eines Tages ein Rebell, dem mit einigen Gefährten die Flucht auf eine Insel der "Unheilbaren" gelingt.

Das sind Menschen, die noch in Freiheit, dafür aber in Aggression und teilweiser Armut leben. Die Rebellen haben ihr menschliches Bewusstsein wieder gefunden: sie haben u.a. erkannt, dass der Supercomputer die Untertanen, die "sanften Ungeheuer" nicht nur total beherrscht, sondern auch im Alter von 62 Jahren und wenigen Monaten einfach chemisch umbringt... Dem Volke aber wird eingegeben, dass dieses Alter ein Maximalalter und eine grosse Errungenschaft des Fortschritts von "Uni" sei...

Da selbstverständlich auch alle Geschichtsbücher manipuliert sind, weiss niemand die Wahrheit...

Die Rebellen kehren auf Festland zu Uni zurück und wollen den Computer zerstören. Dabei erleben sie, dass auch ihre Rebellion überwacht war, dass hinter Uni sich ein Super-Kaste von Programmierern versteckt, und dass die Bonzen in Wirklichkeit Geschicke der gewöhnlichen Menschen lenken. Das Ende hier nicht verraten, für diejenigen, die das Buch vielleicht

sen wollen.

Mit Recht schrieb "Abendzeitung" in München sei ein "äußlich realistisch brilliant durchdachtes Buch". Seit "1984" hat es keine so schreckende Utopie einer inlen Diktatur im Namen angeblichen Allgemeinwohls gegeben. Wenn man das Weglegt, ist man fast froh, dass wir in Israel noch Lichts weit weg sind von einer so erschreckenden "Ordnung".

Dann ist einem die gelegliche Unordnung fast lieber. Doch am liebsten wäre

nen natürlich, wie gesagt

goldene Mittelweg...

"Ihre Haltung erregt mich derart!" erklärt Landau. "Sie sind, so muss ich befürchten, voreingenommen."

"Ich bin überhaupt nicht voreingenommen!"

"Das ist ja lächerlich!" kräht der Kurator hinter seinem Tisch.

"Und Sie auch!" Landau führt zu ihm herüber.

Ein anderer Mensch, ein Mensch, den sie nicht kennt steht da vor Valerie. Sie reibt sich die Augen. Dieser andere Mensch bellt: "Das fällt mir schon die ganze Zeit auf! Ich stehe hier als ein Vertreter und Schützer guten deutschen Blutes..."

"Herr Landau!" ruft der Richter. "Sie haben keine Reden zu halten!"

Doch Landau ist jetzt in Rage: "... in meine Eigenschaft als überzeugter Nationalsozialist, den die Reinheit der Rasse über alles steht! Ihnen scheitert der Ernst dieses Falles noch nicht aufgegangen sein..."

"Zeuge Landau, mässigen Sie sich!"

"Ich werde mich nicht mässigen! Ich werde, höherer Stelle in Berlin mitteilen, wie Sie beide auf dauernd versuchen, mich zu beeinflussen und einzuschüchtern..."

"Das hat kein Mensch getan!" Gloggnigg hebt beide Hände. (Ber... der Kerl ist in ständiger Unmacht Stunk!)

"Natürlich haben Sie es getan!" schreit Martin Landau krieglerisch. Er fühlt, wie das Blut schmelzt durch seinen Körper fließt, warm und pulsierend. Er fühlt sich stark, frei und glücklich, ohne die geringste Angst — zum erstenmal in seinem Leben.

"Und Sie beschuldigen einen Parteigenossen der Lüge!"

"Das tun wir nicht!"

"Doch tun Sie es!"

Forsters Mund hat sich fest geschlossen. Vorgrüniger Geaghrung sieht er, dass der Kurator Dr. Kummer plötzlich am Kragen seines schwarzen Talars zerrt. Ich kenne diesen Dreckskerl, den Forster, diesen Radfahrer. Dem wird es jetzt unmöglich.

"Herr Landau, Sie müssen sich beruhigen, Sie sind zu aufgeregt", säuselt Kummer. Tatsächlich denkt Forster, an seinem Ohr zupfend, nur mit M. und Brüllen kommt man diesen Schweinen bei! ... missverstehen uns. Wir sind an der Wahrheitsfindung in diesem Fall genauso interessiert wie Sie. Seien Sie überzeugt, dass ich und der Herr Vorsitzende — ich meine: der Herr Vorsitzende und ich keinerlei vorgefasste Meinungen oder Vorurteile haben..." (Berlin, denkt auch Kummer. Krach Bonzen. Wo ich mir alles so schön aufgebe habe...)

"Sticht mir aber gar nicht so an!" antwortet Landau dem Kurator und gibt ihm einen gehässigen Blick. "Ich jedenfalls werde hier in einer Weise handeln, die ich mir nicht länger gefallen lasse."

Böse trompetet daraufhin Richter Gloggnigg: "Schluss damit! Sie haben die Würde des Gerichts zu wahren, Herr Landau. Ich habe Sie zu Beglückung Vernehmung davon in Kenntnis gesetzt, werden und dass Sie deshalb die reine Wahrheit sagen haben."

"Jawohl, und?" kräht Landau.

"Und nach Ihrem jetzigen stürmischen Auftreten und ungebührlichen Verhalten werde ich Sie verurteilen", sagt Gloggnigg, leise und heimtückisch, starr auf und nimmt sein Barock. "Heben Sie die rechte Hand. Ich spreche Ihnen die Eidesformel vor, sprechen mir nur die letzten Worte nach."

"Aber gerne, Herr Direktor!" Landau hebt Hand.

Alle sind aufgestanden.

Gloggnigg leiht: "Ich schwöre bei Gott, dem mächtigen und Allwissenden, dass ich nach bestem Wissen und Gewissen die reine Wahrheit ges nichts hinzugefügt und nichts verschwiegen habe. Schwöre es, so wahr mir Gott helfe."

(Fortsetzung folgt)

plus Musik — ergi
ZUM 100. GEBURTSTAG VON ENCELIN

Die Rebellen kehren auf Festland zu Uni zurück und wollen den Computer zerstören. Dabei erleben sie, dass auch ihre Rebellion überwacht war, dass hinter Uni sich ein Super-Kaste von Programmierern versteckt, und dass die Bonzen in Wirklichkeit Geschicke der gewöhnlichen Menschen lenken. Das Ende hier nicht verraten, für diejenigen, die das Buch vielleicht

sen wollen.

Mit Recht schrieb "Abendzeitung" in München sei ein "äußlich realistisch brilliant durchdachtes Buch". Seit "1984" hat es keine so schreckende Utopie einer inlen Diktatur im Namen angeblichen Allgemeinwohls gegeben. Wenn man das Weglegt, ist man fast froh, dass wir in Israel noch Lichts weit weg sind von einer so erschreckenden "Ordnung".

Dann ist einem die gelegliche Unordnung fast lieber. Doch am liebsten wäre

nen natürlich, wie gesagt

goldene Mittelweg...

"Ihre Haltung erregt mich derart!" erklärt Landau. "Sie sind, so muss ich befürchten, voreingenommen."

"Ich bin überhaupt nicht voreingenommen!"

"Das ist ja lächerlich!" kräht der Kurator hinter seinem Tisch.

"Und Sie auch!" Landau führt zu ihm herüber.

Ein ungarischer Dramatiker kommt an die israelischen Theater

ZUM 120. GEBURTSTAG VON ENGELBERT HUMPERDINCK

1897 war das Meisters Domini Boppard. Hier entstand die erste, instrumentierte „Mantel- und Rhapsodie“, Lieder und die Kassenfassung der der Königlich-königlichen-Oberverteilung.

Es kam die Berliner Jahre. Elisabeth Ebeling, eine Mäzenat, hatte den sehnlichen Wunsch, ihr Märchen „Dorrasch“ von Humperdinck in Musik gesetzt zu sehen. Hieraus wurde eine leichtverständliche Spielweise zu einem Weihnachtsmärchen, das übliche Niveau dieses Bühnengutes durch die hohe Kunst des Meisters Humperdinck weit überragend (1902).

Das nächste Werk war die komische Oper „Heirat wider Willen“ (1905); eine wohlklingende polyphone Partitur beeinflusste das von ersten Takt an interessierte Publikum. Es wurde ein voller Erfolg, den auch die damals „amtierenden“ Kritiker Leopold Schmidt, Oskar Reinecke u. a., die Musikologen von großem Wissen waren, anerkannten. Das Werk kann sich neben Corneils, Götz und Wolf gut behaupten und soll wieder einmal erklingen.

Das es zum „Kaufmann von Tenedos“ seit 1905 eine Bühnenmusik von Humperdinck wird, werden selbst manche Inlandisten nicht wissen. Max Reinhardt erkannte die grosse Lust Humperdincks für Bühnenzwecke und vereinte sich mit ihm zu gemeinsamer erspriesslicher Arbeit. Musikern zu „Sturm“ und „Wintermärchen“ waren weitere Erfolge. Ein Repertoirepiel nach Gustav Falke „Bühnens Weihnachtsbaum“ gelangte mit Max Grube als Sprecher und grossen Chören in Berliner Zirkus Busch 1906 zu erfolgreichen Weihnachtsarbeiten in künstlerischer

Stance.

Die Musik zu „Was ihr wollt“ (mit Moissi) gelang vollendet. Die Melodien zu den vier Werken hätte sich Shakespeare nicht glücklicher vorstellen können.

1905–07 waren mehr dem Liedschaffens gewidmete Jahre. Inzig eröffneten 4 Weihnachtsspiele, es entstanden Kinderlieder, nicht nur im kindlichen Anschauungsbereich, Volkslieder, Liebeslieder, Romanzen, ferner das beliebte „Am Rhein“, das in mehreren Sammlungen enthalten ist und das jenen sagenwobenen Fluss so recht verherrlicht. Auch „Sang und Klang“ für's Kinderherz fand stärkste Verbreitung. Bei der Aufstellung von Liederprogrammen sollten die singenden Künstler an unserem Meister nicht vorbeigehen.

Ein wichtiges Werk, von Reinhardt angeregt und aufgeführt, entstand nach 1911: „Das Mirakel“ (Vollmöller), zu dem Hammerdinck eindrucksvollste Musik schuf; gewaltige Chöre, herrliche, fingerhabe Orgelsätze und wirksamer Tonsatz zeichnen dieses Werk aus. Diese Musik verstärkte die Wirkung des grossartigen Textes, der überall in Serienaufführungen gespielt wurde, noch erheblich.

1914 gab es in Köln die Aufführung einer Buppee. „Die

Markenterdin“. Der Komponist, es war unser Meister, wurde 35-mal vor den Vorhang gerufen. Im Rahmen einer festlichen Woche für den Meister spielte man in Darmstadt 1911 die Studentenoper „Gaudemus“. Das Haus war überfüllt und der Komponist wurde stürmisch gefeiert.

Ein Streichquartett Meisters Engelbros ist vielfach in den Programmen von Radio und Kammermusik zu hören. Unvollster Humor, wie schon der Name sagt, ist sein launiges Orchesterstück „Humoresque“.

In die Öffentlichkeit drang endlich noch 2 Chorballaden mit Orchester, Uhlands „Du Glück von Edenhall“ und Henkes „Die Wallfahrt nach Kevelaar“. Mit letzterer sei in der Zeit, da man Heine erneut feiert, dieser Hinweis auf den Meisters weiteres Schaffen beschränkt. Im internationalen Konzertrepertoire der 80-er und 90-er Jahre war die „Wallfahrt“ oft in den Konzertsälen zu hören.

Eine Fülle ästhetisch schön klingender Musik hat Meister Humperdinck der Welt geschenkt; seine Melodien strahlen Wärme aus. Noch heute von ihnen beugte, singen wir sie, spielen wir sie, hören wir sie.

Julius Sachs

Gleich zwei Theaterstücke des
bisher in Israel nur wenig be-
kannten umgarischen Schriftstel-
lers István Örköly werden in
dieser Saison an israelischen
Bühnen aufgeführt. Das Haifa-
Stadttheater bringt „Familie
Toth“ (siehe S. 11), und das
„Habima“ — die im Sommer
keine Ferien machte und mit
„O ho Judas“ von Efraim Kiri-
shon ihren en-suite-Erfolg fort-
setzte, bringt „Ketzepus“
heraus. Den Text übersetzt
Tirza Atar, es spielen Bajana
Lanzet, Ada Tal, Gideon Sanger
und andere.

„Familie Toth“ handelt von
der Familie eines Feuerwehr-
hauptmanns in einem kleinen
umgarischen Dorf; der Sohn be-
findet sich an der Front und
schreibt eines Tages nachhause
das kleine Kommando des Dorfes
besuchen und bei ihm ein-
Toth einen kurzen Urlaub ver-
bringen will. Die Familie gerät
ausser Rand und Band und tut
alles, um sämtliche Wünsche des
Kommandanten zu erfüllen. Die
Toths hoffen auf diese Weise
den Sohn durch „Protektion“
zu retten und eine Versetzung
in die Etappe zu erwirken. Der
Kommandant benützt seinen
Urlaub, um die Familie Toth
zu terrorisieren und ihr seinen

Willen aufzuzwingen. Doch am Ende ereignet sich eine unerwartete Wendung, die in markanter Ironie die Vergleichbarkeit menschlichen Strebens aufzeigt.

Dus Sük inszeniert in Häufigkeit Szenen, die die Vergangenheit gegenwart, der heute 57jährige verließ vor fünf Jahren seine Heimat und ging mit seiner Familie nach dem Westen. Er hatte eine Urlaubsreise vor geschützt und war nicht mehr zurückgekehrt.

✱

István (Pista) Orkány ist heute 62 Jahre alt. Er ist der Sohn eines jüdischen Apothekers und wuchs in Haus aus eigentlichem Oestreicher. Papa eröffnete in den schönen alten Tagen dem guten Kaiser Franz-Josef eine Apotheke in Budapest und zwar zufällig gerade gegenüber dem ungarischen Nationaltheater „Nemzeti Színház“. Der kleine Pista versäumte kaum eine Vorstellung, sei er richtig denken konnte. Die Theaterluft hat ihn offenbar für immer geprägt, obwohl natürlich noch viel Wasser der Donau hinunterfließen musste, ehe Orkány als der bekannteste ungarische Dramatiker von heute Weltruhm erwarb.

Orkony konnte nach diesem Skandal zwei Jahre lang kein Ständewort veröffentlichen. Er lehnte sich gegen, indem er insbesondere aus dem Englischen ins Ungarische übersetzte. Nach Stalins Tod und in der Zeit des Tauwetters unter Imre Nagy erschienen erstmals wieder ein Czechischenband des bisher Verpönten. Für diese Erzählungen erhielt der Rehabilitierte im Jahre 1955 einen Literaturpreis. Er schloss sich der Intellektuellenbewegung an, die zum Aufstand von 1956 führte. Nun unterschrieb er ein Manifest, verfasste Pamphlete und gehörte zu den Rebellen, die seiner Absetzung Rakosis und seiner „Trojka“, aller Juden, forderten.

Das sollte dem Widerborsten liberal bekommen. Die Revolte wurde mit Hilfe russischer Tanks blutig unterdrückt. Orkony flüchtete an der Spitze einer Schwarzen Liste unerwünschter Schriftsteller.

Als Kadar nun an die Macht kam, schenken sich die meisten Intellektuellen und Autoren, soweit sie nicht nach dem Westen geflohen waren, mit ihm aus.

Tibor Derz, Autor der wunderbaren Kunde-Satire „Nicki“, wurde zu neun Jahren Gefängnis verurteilt, von denen er drei Jahre absitzen musste. Nach


Schach-Ecke

Redigiert von J. Aloni u. H. Fess

ze der internationalen Ju-
 ngerenschaft von Frank-
 reich wird er eine interes-
 sante der beiden Jun-
 gen Wladimir und Mestel.
 Name: Schwarz
 Wladimir Mestel
 Stützliste
 2-64-47-c7-5; 2. Sgl-43
 36, 3. 2-64-47-c7-5; 4. Sgl-
 36-46; 5. Sgl-33 g7-66;
 6-14 Lf8-67; 7. 6-45
 15; 8. Lf1-85+ Lc8-67;
 9-13 d6ac6; 10. 45ac5
 55; 11. Lf1-63 Ld7b5;
 12-65b5 Df8ac5-45+; 13. 2-
 7-46; 14. Df8-45+ Weiss
 auf Damengewinn miteils
 1, aber er verliert dabei
 Material und auch die
 1. L5xd4... mit Recht gibt
 es die d7 für 3 Figuren...
 5-6d+ d6ac6; 16. Dd5a5
 5; 17. Ke1-d1... die un-
 ste Stellung des weissen K
 und den schwarzen leichten
 zu gefährliche Angriff-
 sfiguren... S8b-66; 18.
 c7-0-0; 19. Th1-f1 Th8
 20. Kd1-2 S8c-44+; 21.
 D2-b1... so bleibt der Th1
 aber auch nach Kd3
 Weiss verloren... Sd4-66;
 c7xb3 Th8-48; 23. Dd6-
 6-6; 24. 42-43 S8b-66;
 75b7 Sc6-66; 26. Dd7-f5
 1-66; Weiss gab auf
 die Drohung Sd4+; b2x
 8-b6... meibt Sd3+ auf ist
 zu erfinden.
 PROBLEMEIL
 ang des Problems Nr. 28
 von A. Dobrucki
 Hinweis: Da6-e8 cin
 riger und interessanter
 sel 1. S8b2; 2. Lc5-g7
 Te4-e5+; 3. Falls Kne5
 1. Ld2-b1++ und falls
 4 folgt Ld2-e5++.
 Af8a8; 2. Txd4+ Kne5;
 -67+.
 Af5-f7; 3. Te4+f Kne5;
 4+.
 er haben wir nicht eine
 e Lösung dieses Schach-
 ns von unseren Lesern

Fragen und Antworten:
Prof. S. Altaras, M. Reizze,
Gross und B. Minz-Carnil:
Die von Ihnen eingesandten ZB-
Le5-g7, Le5-h8, Da6-g7
— Problem Nr. 28 scheitern
Sb6-f7.

PROBLEM Nr.31
von Alexander Cass
„Problembiad“ 1954



— Weiss: Ka7, Td4 und f1, Se2
— g8, Le5 und c8, Bauern b4
— und g7. 10 Figuren.

— Schwarz: Ke5, T2 und g3,
— Tc1, Bauern c3, c6, e7, c4
— und g6. 11 Figuren.

— Matt in drei Zügen.

SCHACHNACHRICHTEN
AUS DEM AUSLAND

Der englische Student John
— des siegte überlegen im Tur-
— um die Jugendweltmeister-
— schaft in Manila; sein Sieg war
— am vor der letzten Runde ge-
— genert. Der irische Jugend-
— meister Bernstein erreichte mit
— Punkten den 7. Platz im
— Male B.

Im Turnier um die Meister-
— schaft der USA siegte erstmals
— Grossmeister Walter Bram
— 9,5 aus 13 Partien ohne
— Nieder vor Evans, Benko und
— Seid.

Im Turnier um die Meister-
— schaft von Portugal siegte wi-
— derum.

Beim internationalsten Turnier
— in Dublin siegte Exweltmeister
— mit 12,5 aus 15 Partien
— gegen ohne einer Nieder-

DER SOMMERURLAUB ist zu Ende, die Feriengäste kehren in die Städte, die Jugend in die Schulklassen, die Erwachsenen zu ihren Arbeitsplätze zurück. Die jungen und älteren Briefmarkensammler werden wieder ihre Alben u. Einsteckbücher hervorholen, sehen, dass hier u. dort noch eine Lücke vorhanden ist, dieses oder jenes nicht vollkommen schöne Exemplar gegen eine einwandfreie Briefmarke ausgetauscht werden könnte. Und damit fiudet die geliebte Sammelstätigkeit wieder ihre gewohnte, unterhaltsame und beglückende Fortsetzung.

EINE UMSCHAU IN DEN BRIEFMARKENLÄDEN bringt uns zur Kenntnis, dass trotz der „toten Saison“ die Preise für bessere Isairmarken weiter angezogen haben, selbst die gestempelten, gebrauchten Marken sind im Preise gestiegen. Dagegen haben die im Frühjahr spekulativ in die Höhe getriebenen Sorten — wie „Lust“ — mein Volk zish“, Nenjahrsmarken 1972 neu — „genau nach unserer Vorhersage, an Interesse verloren und schärfe abgedungelt gebracht. Das bedeutet jedoch, das Ende der Baisse auf dem Wertpapiermarkt, der spekulative „Judenbrüder“ auf Aktien, und andere Wertpapiere. Biszer hatte die Philatelle alle kühnen Schwächerperioden erfolgreich überwun-

DER NEUE ISRAEL-KATALOG 1975 in Bearbeitung Kolarow ist soeben erschienen. Die wieder in vieler Hinsicht verbesserte 23. Auflage bringt auf 44 Seiten die Preise für alle Israelmarken von 1943 bis Dezember 1974. Nun ist die Anzahl der Freimarken auf 545, die der Flugpostmarken auf 47, der Sonderblocks 13, Nachpostmarken 20 und 4 Dienstmarken, also insgesamt 629 verschiedene Postwertzeichen gestiegen. Ausser der heutigen Marktlage erfahren wir aus dem Katalog viel neues Wissenswertes, so zum Beispiel, dass die Sonderblocks der Weltausstellung JERUSALEM '73 auf zweifelhafte Papier existieren, wobei die Blocks aus dickem Papier mit matter Gummierung seltener sind, als jene auf dünnem Papier mit glänzender Gummi nsw. Ladenpreis des Katalogs IL 10.- (Verlag: Orient Publishing House of Stamps & Coins Co. Ltd., POB 3204, Tel

DAS LETZTE ERSTGANGS
KUVERT von der Postverwaltung
 der UN (VEREINTE NATIONEN)
 vom 10. Juni erreicht
 uns mit drei neuen Freimarken
 2 c blau mit stilisierter Friedens-
 taube, 10 c olivgrün und blau-
 UN-Gebäude in New York, so
 wie 18 c vielfarbig — Globus
 mit den Nationalflaggen der ein-
 zelnen Länder im Hintergrund.
 Das Zier-FDC des Genfer Bil-
 ros der Vereinten Nationen zeigt
 einen bunten Erdball mit blesie-
 rigen Marken der UN bekannt.

DIE DEUTSCHE BUNDES-
POST hat zum 25-jährigen Be-
 stehen der Bundesrepublik
 Deutschland eine Jubiläumsspe-
 karte mit eindrucksvollen Wert-
 zeichen zu 30 Pf ansetzen

Kurz n

● Ein Apparat zur Überwachung von Herzkranken, der auf Bestellung hergestellt ist, ist von dem Rotary-Klub Stuttgart, der Stadt Stuttgart, dem Rotary-Klub und der Stadt Freudenstadt für Hailfah gespendet worden. Initiator der Aktion ist Arnold Marguth, ein Reisebüro-Leiter und Rotary-Mitglied in Hailfah. Der Apparat wurde von der Fa. Siemens hergestellt und wird in Deutschland in Israel eintreffen. Er kostet etwa 70.000 DM, die Gesamtkosten, die von den Freunden in Deutschland getragen werden, belaufen sich einschliesslich Spesen, Transport und Steuer auf über 1.140.000. Der Apparat wird einer Gesellschaft von Freunden des Ramath-Hospitals für Verwendung dortselbst übergeben, da ein Reizungsspital keine Geschenke annehmen kann. Die Vorrichtung wird Patienten dienen, die

Im Verdacht eines Herzanfalls" stehen.

Die Musical- und Operettengrößen von einst, Sarah Lehane, Israel, jetzt eher erinnerlich sowohl aus ihrer „Glamzeit“ als auch (merkwürdlich) aus der Zeit ihrer Star-Position im Dritten Reich, wird in Wien ab Februar 1975 in einem Broadway-Hit mitwirken. Es handelt sich um „The Night Music“ (Kleine Nachtmusik) von Stephen Sondheim, dem größten Broadway-Erfolg der letzten Jahre. Sarah Lehane wird damit von Direk-

Die eingedruckte Marke zeigt das Phönix-Relief am Bundeshaus in Bonn, auf der Bildseite sehen wir Unterschriftenblätter zum Grundgesetz der BRD. An der Spitze der Unterschriften lesen wir diejenige des Präsidenten des Parlamentarischen Rates, Konrad Adenauer.

METALL-BRIEFMARKEN

gibt die Postverwaltung von KANADA zur Mitfinanzierung der Olympischen Spiele in Montreal 1976 schon jetzt heraus. Es handelt sich um die Wiedergabe der ersten kanadischen Werbe-Markenserie in Originalgröße 24x40 mm als Metallskulpturen. Die Serie von drei Werten zu 8+2, 10+5 und 15+5 c kostet in Bronze 20 Dollars, in Silber 50 Dollars, in Gold 150 Dollar. Eine kombinierte Serie (I Bronze, 1 Silber und 1 Gold) kostet 300 Dollar. Zum Glück sind wir nicht alle „Metall-Briefmarken-Sammler“...

otiert

tor Rolf Kentschers an das Theater an der Wien zurückgekehrt, wo ihr vor 38 Jahren der grosse Durchbruch gelang: 1936 war sie die Schwedin in „Axtel an der Himmelstisch“ dortselbst aufgetreten und erzielte einen Sensationserfolg, der zugleich den Start ihrer internationalen Karriere bedeutete. Neben der Leander wird sich Wilens Salondame Suzanne Almasy zum zweitenmal (nach „Gigi“) im Musical versuchen. Weitere Rollen sind mit Dagmar Koller und — dem Israeli Gideon Singer besetzt. — So spielt Tel-Aviv-Liebling nun gemächlich — neben Hitlers einstigem Liebling, Ingeborg Bergman, nach dessen Film „Das Lächeln einer Sommernacht“ das erfolgreiche Musical gestaltet wurde, erklärte sich einverstanden, dass dieser Titel auch für die Produktion des Theaters an der Wien verwendet wird.

● Franz Werfels sterbliche Überreste sollen im kommenden Jahr aus Los Angeles in ein Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof übergeführt werden. Die Stiefkinder des Dichters, Anna Mahler-Werfel, hat jetzt die Zustimmung zur Überführung gegeben. Der in Prag geborene jüdische Dichter Werfel hatte in Österreich gelebt, ehe er auf der Flucht vor den Nazis in die Vereinigten Staaten emigrierte. Er starb 1945 in Los Angeles.

Schule absolviert hatte, studierte Orkany an der Universität zu Budapest – Chemie und erwarb den Titel eines Ingenieurs. Vielleicht war er von der väterlichen Beschäftigung mit Tränkein und Pulvern fasziniert, als er sein Studienfach wählte. Doch die alte Liebe zur Literatur erwies sich bald als stärker, die „Chemie der Seele“ fesselte den jungen Mann intensiver als die Chemie der Materie. Seine ersten Erzählungen wurden gedruckt, als er etwa zwanzig Jahre alt war; doch der Zweite Weltkrieg setzte seinen knospenen Karriere jäh ein. Eade. Orkany musste zu den Arbeitsbataillonen einrücken, in denen Juden Zwangsarbeit zu verrichten hatten. Man versandte sie in die russisch besetzten Gebiete in der Hoffnung und Absicht, dass sie von dort nicht mehr zurückkehren würden. Dass Orkany in russische Kriegsgefangenschaft geriet, rei-

Erst zwei Jahre nach Kriegsende konnte Örköny nach Ungarn zurückkehren. Er schrieb ein Buch über das „Lagervolk“

unter eben diesem Titel, schilderte darin seine Erlebnisse in der russischen Gefangenschaft, nicht ohne besonders die Ironie des sowjetischen „Gleichheitsbegriffs“ zu betonen: Im Lager waren die Nazis von gestern ebenso behandelt worden wie ihre jüdischen Opfer. Das Buch, ein literarisches Dokument ersten Ranges, den Büchern Soltschenizyns nicht unebenbürtig, war sogleich ein grosser Erfolg. Heute ist es vergriffen und gilt als bibliophile Rarität.

Im weiteren Verlauf seiner Karriere gliederte sich Orkoryn dem kommunistischen Establishment ein, schrieb Romane und Theaterstücke und erregte kein besonderes Aufsehen mit seinen literarischen Bemühungen. Der Umschwung kam erst mit seiner Enttöschung in bezug auf das kommunistische Regime.

Im Jahre 1952 veröffentlichte Orkoryn eine Novelle „Mit

blauer Tinte", worin sein ganzes Desillusionement krass und deutlich Ausdruck fand. Da der Schriftsteller mit dem schönen Traum auftrüfete, wonach der Arbeiterstand im Kommunismus nimmermehr glücklich und in Freuden lebe, wurde er auf das Heftigste angegriffen. Insbesondere Josef Riwaj, der jüdische „Kulturpapst" unter den kommunistischen Bonzen, wütete gegen Orkany und nannte seine Geschichte eine „entartete Fälschung", voll der „Fälnis und Korruption".

wieder zu schreiben, und auch die anderen Schriftsteller erhoben wieder ihre Stimme. Orkyn war unter ihnen einer der letzten, wenn nicht der letzte. Erst zehn Jahre nach der missglückten Revolte, im Jahre 1966, begannen neue Kurzgeschichten aus seiner Feder zu erscheinen. Es folgte ein Novellenband, „Prinzessin von Jerusalem“. Das Jahr 1967 brachte dem Autor einen wichtigen Literaturpreis ein, denn nun hatte er sich der Bühne zugewandt, und „Familie Toth“ wurde allgemein akklamiert.

Dieses Werk war ursprünglich als Roman konzipiert und wurde der erste Teil „Orkney“ für die Billings bearbeitet. Jetzt wird das israelische Publikum mit dem Geschehen in diesem Stück Gelegenheit haben, die Bekanntheit dieses Stückes zu machen. Die markbare Pointe besteht darin, dass der tyrannische Offizier, der die Familie Toth auslöst, keine Basis für seine Handlungswelt hat. Der Sohn der Familie ist Banga, nicht mehr am Leben! Die Zuschauer wissen das, und aus diesem Wissen baut sich die Spannung des Stückes auf — bis zuletzt der Familienvater die Lage nicht mehr aussieht und sich an dem unerschütterlichen Major rächt.

Das Stück wurde 1971 sogar sehr erfolgreich in — Leningrad aufgeführt, gelangte aber nicht bis Moskau. Dort wurde es nach der Generalprobe abgesetzt. Die Bonzen im Kreml hatten offenbar die politischen Implikationen der Satire erkannt. Die Zensoren sahen in dem „Major“ mehr als nur einen Hinweis auf Stalin.

Ein anderes Stück Orkney's, „Katzenpief“, wird von der „Habina“ aufgeführt. Es handelt von den Kommunikationschwierigkeiten zweier Schwestern, die gegen das Alter kämpfen und sich am Ende per „Miau“ unterhalten, da alle anderen Verständigungsbrücken zusammengebrochen sind. Dieses tragikomische Werk wurde in 18 Sprachen übersetzt und u.a. in London mit Elisabeth Bergner in einer der beiden Hauptrollen aufgeführt. Ausser in Wien, Brüssel, Helsinki u.a., erlebte es auch in allen kommunistischen Hauptstädten triumphale Aufführungen.

Orkney hat übrigens in seiner Jugend einmal Eretz Israel besucht. Die geschah im Rahmen seiner Hochzeitsreise. Es ist möglich, dass er jetzt wenigstens zu einer der beiden Premieren in hebräischer Sprache nach Israel kommt.

Almüt Schwarz

Alice Schwarz

هكذا من الأصل

UEBER AFGHANISTAN UND ZYPERN IN DIE SINAI-WUESTE

Von HAIM MASS

Das attraktive kleine Mädchen in den kurzen blauen Höschen und der beige-farbenen Tricotbluse war so sonnig, dass ich sie für eine Sirene hielt. Auch die Art, wie sie sich dem Autostoppsport widmete, deutete auf keine Hemmungen. Als ich die Kleine an der Ecke des orthodoxen Meas-Shearim-Viertels von Jerusalem, wo ihre spärliche Bekleidung sicherlich zur Anziehung erweckte, in meinem Wagen aufnahm, verriet sie der Akzent bei Nennung der gewünschten Strasse sogleich als Amerikanerin.

"Terry", stellte sie sich kurz vor. Ich antwortete sie verstoßen. Sie mochte vielleicht 16 Jahre alt sein.

"Ich bin 21", protestierte Terry, als hätte sie meine Gedanken erraten.

Terry kam aus Seattle, jetzt im State Washington wohnhaft. Sie war eine gewöhnliche Touristin, die je nach dem Status der Universität studierte. Sie gelangte zu der Schlussfolgerung, dass nur die Eigenart der menschlichen Gesellschaft viel anschaulicher im Rahmen einer Weltreise erforschen könne. Sie überredete ihren Vater, einen Berufsfischer, und ihre Mutter, eine Ladenverkäuferin, sie doch nach Europa fliegen zu lassen.

Auf dem alten Kontinent angekommen, schloss sie sich einer Freundin an, die mit ihr per Autostop nach Spanien reiste. Unterwegs passierten die beiden auch Jugoslawien, die Heimat ihrer väterlichen Vorfahren. Nach einigen Tagen Spanien zog es Terry in den Mittelmeerraum und weiter nach Osten. Sie fand eine andere Reisegefährtin, die ihre Abenteuerlust teilte und zusammen "hitchhiken" die beiden bis nach Afghanistan. Ursprünglich wollte sie bis Indien gelangen, aber die Kospirator der feuchten Hitze in Afghanistan genügt, um sie von dieser Absicht abzubringen.

Unter dem Einfluss jüdischer Studenten aus den USA (Terry selbst ist katholisch) verließ sie in Afghanistan auf die Idee, Israel zu besuchen. Sie durchquerte den Iran, die südöstliche Türkei, bestieg dort eine Fähre und landete auf Zypern, wo sie bei einer griechischen Familie in Nikosia Unterkunft fand.

LUFTSCHUTZ-DECKUNG

UNTER DEM FROHSTÜCKSTISCH

Von Zypern aus gedachte sie sich nach einigen Tagen mit einem Dampfer oder Flugzeug nach Israel zu begeben.

Terry war kaum 38 Stunden auf der Venus-Insel der Liebe, als sich in der Inselhauptstadt, wenige hundert Meter von ihrer Wohnstätte, der Militärputsch vollzog, der durch Absetzung von Erzbischof Makarios den Zypern-Krieg auslöste. Statt so schnell wie möglich abzuhauen, beschloss die kleine abenteuerlustige Amerikanerin, sich den Machtkampf zwischen den Anhängern von Makarios und Sampson aus nächster Nähe anzusehen. Die Folge war, dass sie an einem wolkenklaren, sonnigen Morgen beim Frühstück von laotischen Luftabwehrstrahlen aufgeschreckt wurde. Gleich danach begann ein Hüllengas-schreiender Düsenjäger, dometer Bombeneinschläge, zusammenstürzender Gebäude. "Zusammen mit der griechisch-zyprischen Wirtin, die wir kennen, sind wir unter der Frühstückstisch die sicherste Stelle im kleinen, morchen, lehmartigen Ein-

stockbau", erzählte mir Terry, als sie mir eine halbe Stunde später in einer Jerusalemer Pizzeria gegenüberstand. Sie hatte



nämlich zwei Tage lang keinen Schlaf gefunden. Terry, die sich nicht vorstellen konnte, dass sie in einem anderen Kapitel, dem wir hier nicht vorzuziehen möchten.

Nach einigen Stunden des fast ununterbrochenen Bombardements begann sich Terry unter dem Tisch zu langweilen. Sie wusste auch, dass ihr der Tisch im Falle eines direkten Einschlags kaum helfen würde. Die Neugierde trieb sie folglich zum Fenster, wo sie den seltenen Anblick türkischer Luftlandgruppen, die trotz des starken Feuerhagels aus Transportflugzeugen über Nikosia abprallten, zu beobachten Gelegenheit hatte.

Zwei lange Tage dauerte die Belagerung und die Strassen ihrer Wohnviertels waren fast andauernd in der Feuerlinie. In der unmittelbaren Nähe kamen Dutzende europäischer Touristen durch einen Direkttreffer in einem Hotel ums Leben. Am dritten Tag gelang es zwei Beamten der amerikanischen Botschaft, Terry und ihre Freundin in ihrer belagerten Bleibe aufzusuchen. Die beiden Mädchen nahmen ihre Rucksäcke, sprangen auf einen Geländewagen und wurden von den amerikanischen Botschaftsbeamten in ein britisches Militärkrankenhaus evakuiert.

Von dort brachte sie ein U.S. Flubschrauber an Bord eines auf hoher See bereitstehenden Kriegsschiffes der 6. U.S. Mittelmeerflotte in Sicherheit.

Der nächste Evakuierungsanlass war Beirut, an dessen Strand sich die beiden amerikanischen Mädchen den Kriegseinsätzen auf Zypern zu verges. Nach einer Woche erlaubte sich Terry, dass ihr eigentliches Reiseziel Israel gewesen war. Die unterbrochene Flugverbindung mit der Insel Zypern war unterdessen wieder hergestellt, obwohl in verschiedenen Teilen noch gekämpft wurde. Doch Terry hatte sich Israel in den Kopf gesetzt und nach Israel musste sie gelangen — um jeden Preis. Also floh sie, ihren kopfschüttelnden Kameraden nach Nikosia, stieg dort auf ein Flugzeug und landete schließlich im Ben Gurion Flughafen bei Tel-Aviv.

ERHOLUNG IN DER WÜSTE

In diesem Stadium war Terry der Millionen Mitmenschen, auf die sie im Zuge ihrer Asien-tour unter mehr oder minder erbärmlichen Zuständen gestossen war, einfach überdrüssig. Sie wollte Ruhe, sie suchte Gottes freie Natur, sie schenkte sich nach ... Wüste.

Die Wüstenlandschaft so viel über die Sinai-Halbinsel berichtet. Westlich über nicht in den Sinai aufbrechen? Das tat Terry. Sie gelangte bis Nuweiba, eine Wüstenoase auf dem Wege zwischen Eilat und Sharm el Sheikh.

Hier fand sie die Kulisse ideal: Sand, Hügel, schillernde durchscheinende Felsen, und vor allem ein ein-

zelner Vertreter der verabschiedeten Menschheit hatte für die Brieftasche unter dem Kopfkissen weggezogen.

Terry hielt den ersten Privatwagen an, der gerade das Reiseziel Jerusalem ansteuerte. In Jerusalem meldete sie auf der Post ein R-Gespräch nach Hause an. Ihr Pappi war auf Fischfang, aber die Mutter versprach, ihr sogleich telegraphisch 125 Dollar überweisen zu lassen. Das Geld war nach wenigen Tagen bei der Bank.

Doch bis es ankam, musste Terry, die so stolz ist, um von fremden Menschen Hilfe zu erbiten, mit einer gelegentlichen Pizza und Leitungswasser auskommen. Eine plötzlich auftretende Dysenterie machte ihre Lage nicht besser, im Gegenteil: ein zufällig am Rat befragter Medizinstudent versprach ihr 48 Stunden Fasten. Ich brachte Terry, diesmal mit Rucksack und Schack, bis zur Bank. Als wir voneinander Abschied nahmen, sagte sie: "Trotzdem es in ihrem Lande nicht geht, gibt es hier noch nirgendwo so reizende Menschen kennen-lernt".

Eines Morgens stellte sie nach dem Erwachen zu ihrem Schrecken fest, dass ihr ganzes Geld — 100 Dollar — abhanden gekommen war. Ein lei-

Kurios aber wahr

US-SENATOR: KINDER WURDEN GELOFT
Der amerikanische Senator Henry Jackson behauptet, dass in psychiatrischen Kinder-sanatorien, die vom US-Verteidigungsministerium finanziert werden, Patienten gefoltert und misshandelt werden. Ein Senatsausschuss unter Vorsitz Jacksons befasst sich in dieser Woche mit diesen Vorwürfen.

"Vorläufige Untersuchungen", so teilte der Senat mit, "haben schockierende Beschuldigungen zutage gefördert". So fanden sich Zeugen, die über die Anwendung von Ketten, die Misshandlung mit Drogen, Urininjektionen und "Einzelhaft" für besonders problematische Patienten berichteten. Jackson sprach von den "schrecklichsten Behandlungen, die man sich vorstellen kann". Die Senatshörungen konzentrieren sich vor allem auf zwei



St. Tropez erwartet ein grosses Ereignis: Brigitte Bardot wird am 28. September zu ihrem 40. Geburtstag als ihre "Vertreterin" — die Ex-Ehemänner — und die "Zukunftsfrauen" (?) einladen.

Sehen eingetroffen aus ÖSTERREICH Ein frischer Transport für die Feiertage BONBONNIEREN

VICTOR SCHMIDT & SOHNE

SCHOKOLADE und WEISSE SCHOKOLADE erhältlich im Kol-Bo Schokoladen im Kol-Bo Schokoladen in ausgewählten Geschäften. Import JONATI Agency Tel-Aviv, Reiss 4 Tel. 03-243041

Sanatorien in Orange City (Florida) und Am Arbor (Michigan). Die jugendlichen Patienten sind Kinder aktiver oder ehemaliger Mitglieder der Streitkräfte.

BLINDER PASSAGIER OBERLEBTE

Ein 26-jähriger Chile-Passagier als blinder Passagier in einer Boeing-707 im Raum für die Fahrgäste der 2600 Kilometer langen Flug von Santiago in die peruanische Hauptstadt Lima überlebt. Nach Angaben der Flughafenbehörden in Lima überlebte der blinde Passagier den dreistündigen Flug bei Temperaturen um minus 30 Grad Celsius. Er wurde mit Erfrierungen und einer Lungenentzündung in ein Hospital gebracht.

FEURIGE LIEBE

Unmittelbar nach der Trauung liess sich die 22-jährige Engländerin Penny Sharp und ihr 29 Jahre alter Ehemann Roger auf der Küsterbaude eines Autos anschauen. Der Trauzeugen setzte sich aus Steuer, und dann rasten die drei in Eishelm durch eine Feuerwand brennender Strohhallen. Nach dem Abenteuer meinte Penny: "Dies war die richtige Anfang für unsere Ehe". Die beiden sind Sensationsdarsteller. Die Ehe soll unter Langeweile nicht leiden. Die Braut meinte: "Wir haben uns auf Dinge spezialisiert, die vom Gewöhnlichen weit entfernt sind".

SOLDAT LAUFT AMOK

In einer Kaserne der italienischen Stadt Poggoreone (Provinz Udine) ist ein Wachsoldat Amok gelaufen. Der 20 Jahre alte Rekrut, der offensichtlich in geistiger Umnachtung handelte, stürzte in die Wache und schoss mit einem Gewehr um sich. Zwei seiner Kameraden wurden getötet, ein Soldat erlitt Verletzungen. Schließlich gelang es, den Rasenden zu überwinden.

VERJAHRERIGER ERSTICKE IN WÄSCHMASCHINE

Ein vierjähriger Junge ist in

Kloster Schweiß KASERS HOTEL GARNI

HEUTE EINE KURZGESCHICHTE:

Der erste Eindruck ist entscheidend

"... und vor allem", fuhr die Rundfunkstimme fort, "vergessen Sie eines nicht: Die Verführung fängt schon an der Wohnungstür an!"

Frau Biber war ganz Ohr. Sie war Ehefrau, und das seit zehn Jahren. Die Sendung schien ihr eigens für sie gemacht.

"Lassen Sie ihn gleich beim Eintreten den anstrengenden Alltag vergessen", hörte sie weiter. "Der erste Eindruck ist entscheidend. Sozusagen die Stimulus Ihrer Schürze haben Sie sich selbstverständlich schon in der Küche eingeprägt. Sie stehen an der Tür in einer Kleidung, die ihn einfach über- raschen und erfreuen muss. Dazu sagen Sie ein paar Worte, die er von Ihnen schon lange nicht mehr gehört hat. Denn sehen Sie, wenn der Mann den ganzen Tag über angespannt war, befindet er sich zur Feier- abendstunde auf einem ziem- lichen Nullpunkt. Und den gleich aufzufangen, das muss Ihr Bestreben sein! Und den Mann möchte ich sehen, der Sie

dann nicht in seine Arme schliesst!"

Frau Biber dachte schnell hinterhänd an das Bann, das Plüschte, das mit dem weissen Kragen, das Ausgeschnittene und an das Dirndl. Doch keines kam ihr auf den Gedanken vor. "Die Worte", sprach sie, vor sich hin, "die weiss ich schon."

Doch die eindringliche Frauen- stimme war schon bei weiteren Ratschlägen "... vom Sonstigen ab- weicht. Öffnen Sie ihm die Wohnungstür, gut sichtbar liegt auf seinem Lieblingssessel die Zeitung. Natürlich ist da auch schon der Tisch hübsch gedeckt. Denn heute wird nicht in der Küche gegessen! Ein paar Blumen haben Sie besorgt. Serviertenhälter. Und vergessen Sie um Himmels willen die Kerze nicht! Sie erinnern sich doch, wie er früher für Kerzenlicht geschwärmt hat."

"Ja", sagte Frau Biber vor dem Radio und schloss für einen Augenblick die Augen, blieb aber trotzdem aufmerksam. "In der Küche", ging es weiter, "haben Sie zeitlich alles abgestimmt, dass Sie noch eine gute Viertelstunde mit seiner Lieblingsweise beschäftigt sind. So lange braucht er nämlich, um das zu lesen, was er glaubt, lesen zu müssen. Ab- dann tragen Sie auf. Die Flasche Wein braucht, wie ver- schiedenes andere auch, nicht zur Regel zu werden, sollte es Ihre Haushaltskasse zu sehr be- anspruchen. Aber, um das Schiff erst mal wieder von der Sandbank herunterzubekommen, ist sie schon sehr empfehlenswert."

"Sandbank", sinnierte Frau Biber vor sich hin. "Sandbank" — schon eher ein ausge- wähltes Riff — auf jeden Fall Wein!

"Nach dem Essen schnelles Abtragen. Kein Abwasch! Das wäre sträflicher Leichtsinns. Sie

müssen dramblieden. Mac Sie ihm einen Vorschlag dem Fernsehprogramm muss sein. Sie können Menschen nicht einfach in

ganglos aus seinem Leben reich herausrennen. Aber muss ein frühzeitiger Vor- sein.

Denken Sie daran, dass statt weit entfernt auf Couch zu sitzen, auch auf der Armlehne Platz fin- den können, den Kopf lehnt. Wie früher.

Und warten Sie mit Zärtlichkeiten nicht, bis Programm in den nächsten überwechselt. Sollte er beim ersten Film fluchen sich angestrengt das Ge- massieren, ist es auch schon höchste Zeit dafür!

"Das ist klar", sagte Fra- ber vor sich hin, "dann ist höchste Zeit. Nein, den F- wollte sie nicht machen. Hauptkeinen."

Es ging noch weiter. Ratschläge für dezente leuchtung und einschmei- de Musik. Bis hin zum Soffort gekochten Frühstück. Dann verschiedene der Frauenfunk, und Fra- ber machte sich an Werk- tat alles, wie ihr geheissen, als sie fertig war, über- als sie nochmals. Und fand es gut sei. Nur mit dem hatte sie Sorgen. So nahm was anderes. Das war dü- allerliebst darin aus.

Und als sie bei seiner kehr nicht das Übliche stützte er. Dann schaute von oben bis unten an.

Hingte seinen Mantel den Haken und den Hut.

"Erkälte dich mal nicht", sagte er im Vor- her. Er setzte sich in die- che und fand seine Ze- nicht.

So wartete er, ohne zu- sen, müssig auf das A- brot.

Mehr Sowjetbürger reisen in den roten Urlaub

Die wachsende Mobilität der Sowjetgesellschaft ver- ursacht 1974 auch in der UdSSR ein ExploSION des Inlandtourismus. Ver- stärkter Familienurlaub in der Sowjetunion wird durch den An- fang von 90 Familienreis- routen bestätigt, an dem sich 200.000 Menschen be- teiligen. Während früher in staatlichen Erholungs- heilanstalten keine Kin- der aufgenommen worden waren, sind in diesem Jahr neue Familienheime und Pen- sionen reserviert. Zu den neuen Tendenzen des Ba- nismentourismus gehört die be- trächtliche Ausdehnung des Reisesektores, das jetzt auch abgelegene Gebiete einbe- zieht. Es gibt inzwischen über 800 Grosserholungs- und mehr als 5000 Touris- tenwanderstrecken. In das Programm aufgenommen sind die Polargebiete bei Murmansk auf der Kola- Halbinsel, der Südrussland- Nordosten der UdSSR, der von 5000 Meter hohen Be- gen umstandene Kasp-Kas- pius, der sich über 200 Kilo- meter lang durch den Ostteil Kirgisien legt. 200 Touris- tenkartentypen gingen in den Einzelhandel.

Auch beim Urlaubskon- sum gehen die russischen Le- bensmittel — dringenden Sowjetmenschen nicht mehr mit Kritik. Ziemlich billig fragen Hunderte an warmen Geschäften noch Winterurlaub in der Sommerzeit zeigen und moderne, bunte Bade- anlagen in viel zu geringen Mengen auf den Markt kommen. Allein in Moskau

blieben die Trikotseller für Sommerbekleidung mit zehn Millionen bei im Lieferrückstand. Dort, das in Sachen Touris- mus den Nerven der wachsenden Grossstädte ein- blickt, schaltet sich eben in neue Reiselisten ein. Für Millionen Landbewohner nehmen diesen Sommer organisierten Ausflügen die Zahl der individuellen ohne staatliche Erfassung durch das Land zieleh- renden Sowjetmenschen steigt sprunghaft. Der eigene Pl- an mehr als 20 Millionen finden schnelle Verkehrs- Radialkolonnen und Trup- pen sind wohl georg- irgendeine bei Privatreisen Schwarzen Meer oder Kaukasus unterzucht. In schönen Gegen- ständen viele Handbe- den Sommer über in Schenke oder auf die runde und runden des ge- sen Zimmer gegen besche- nen Obulus für vier sechs Schlafplätze.

Stetiges Wachstum Ausländer-Besuchstrome der Sommerzeit veran- laßt die UdSSR zu stärke- ter touristischer Aktivität. 35 So- sind inzwischen aufnah- mähig. In diesem Jahr w- den 5000 neue Betten ge- neu sollen Ausländer fahrten und materielle teilung stärker. Kom- me die Lücken schne- schliessen. Mit der "In- continental-Corporation wurden Verträge für Hotelneubauten in Mos- kiew und Leningrad ab- geschlossen.

Wirtschaftsru

WIRTSCHAFT AM SCHEIDEWEGE (1)

Wohnminister Rabinowitz

Der Minister für Wohnungswesen, Rabinowitz, hat heute in einem Interview mit der Presse seine Vorstellungen über die Entwicklung der Wohnungswirtschaft in Israel für die nächsten Jahre dargelegt. Er betont, dass die Regierung die Aufgabe hat, die Wohnungswirtschaft zu fördern und die Wohnsituation der Bevölkerung zu verbessern. Er erwähnt, dass die Regierung die Entwicklung der Wohnungswirtschaft in Israel für die nächsten Jahre dargelegt hat. Er betont, dass die Regierung die Aufgabe hat, die Wohnungswirtschaft zu fördern und die Wohnsituation der Bevölkerung zu verbessern.

Lebenshaltung

der Tourismussteige

Der Tourismus in Israel hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Dies ist auf verschiedene Faktoren zurückzuführen, darunter die Verbesserung der Infrastruktur, die Entwicklung der Tourismusindustrie und die zunehmende Mobilität der Bevölkerung. Die Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um den Tourismus zu fördern und die Wohnsituation der Bevölkerung zu verbessern. Dies hat zu einer Steigerung der touristischen Aktivitäten geführt, was wiederum die Wirtschaft in Israel stärkt.

Ölmagnaten

investieren in Europa

Ölmagnaten aus der UdSSR und anderen Ländern investieren zunehmend in Europa. Dies ist auf die wachsende Mobilität der Sowjetgesellschaft und die zunehmende Nachfrage nach Energie zurückzuführen. Die Investoren suchen nach neuen Möglichkeiten, um ihre Investitionen zu diversifizieren und die Wirtschaft in Europa zu stärken. Dies hat zu einer Steigerung der Investitionen in Europa geführt, was wiederum die Wirtschaft in Europa stärkt.

Der erste Eindruck ist...

Wirtschaftsrundschau

ISRAELS WIRTSCHAFT AM SCHEIDEWEGE (I)

Finanzminister Rabinowitz muss umlernen

Von J. E. PALMON

Als Jehoschua Rabinowitz sein Amt antrat, fand er eine Atmosphäre der Spannung zwischen dem Finanzministerium und der Histadrut vor. Pinchas Sapir hatte sich gegen die Lohnforderungen der Gewerkschaften und auch gegen die Wünsche nach Teuerungszulagen gewandt. Regierung und Histadrut standen sich fast als feindliche Lager gegenüber, und Rabinowitz wollte dem ein Ende bereiten. Er wollte vor allem ein Einsehen sozialer Unruhe vermeiden, und kurz nach seinem Amtsantritt unterzeichnete er ein Abkommen für die öffentlichen Dienste, dass alle Forderungen der Histadrut berücksichtigte, die Teuerungszulagen bewilligte und die Berechnungs-Grundlage für die Teuerungszulage von 700 IL auf 1000 IL heraufsetzte.

Der Frieden und die Atmosphäre der Einigung hielten jedoch nur kurze Zeit an. Nach dem Rabinowitz die Zahlen kennen gelernt und die Gründe der inflationistischen Einflüsse in unserer Wirtschaft studiert hatte, änderte er abrupt, seine Meinung. Vorher war er nur auf Parteiliebe ein Anhänger von Pinchas Sapir gewesen, jetzt erkannte er die Richtigkeit auch der wirtschaftspolitischen Auffassung seines Vorgängers. Er akzeptierte die Vorschläge und Einwände der hohen Beamten des Finanzministeriums, und innerhalb weniger Wochen wurde aus einem Befürworter der Teuerungszulage ein ausgesprochener Gegner dieser Institution.

Zum ersten Male kam diese Wandlung bei der Einführung des neuen Wirtschaftsprogramms der Regierung zum Ausdruck. Rabinowitz hatte sich für volle Auszahlung der Teuerungszulage verbürgt, wenige Wochen später trat er für teilweise Zurückhaltung der Zahlung ein und hätte sie am liebsten gänzlich gestrichen. Rabinowitz erklärte, es gäbe zwei

schen ihm und der Histadrut keine Debatte über die Notwendigkeit der Förderung der Wirtschaft und über die Einführung radikaler Massnahmen, aber in Wirklichkeit steht er heute in ständigen harten Auseinandersetzungen mit dem Generalsekretär der Histadrut, Meschel, über die Grundlinien der Wirtschaftspolitik. Meschel steht in der Teuerungszulage ein geheiligtes Instrument und im Lager der Arbeiterbewegung mit "zwei Ökonomien" zu tun: die Histadrut besteht auch in der Zeit der Inflation und des gewaltigen Defizits in der Handels- und Zahlungsbilanz auf Wahrung des Reallohns und Steigerung des Lebensstandards. Dem gegenüber bekennen sich die Minister der Arbeitspartei zu den Lehren der wirtschaftspolitischen Schule des Westens, die auf Inflation



Finanzminister J. RABINOWITZ

„Entschärfung“ der Teuerungszulage gefordert

Kreise der Industriellen verlangen eine grundsätzliche Reform der Teuerungszulage, da diese in ihrer heutigen Form wirtschaftlich ist. Nach ihrer Auffassung sollen die indirekten Steuern, Auslandsversteuerungen und Erhöhungen infolge von Kursveränderungen aus der Teuerungszulage ausgegliedert werden.

Führende Vertreter des Industriellenverbandes bezeichnen es als unmöglich, dass die Lasten der Inflation und der Teuerung allein den Betriebsinhabern aufgebürdet werden sollen. Sie berufen sich dabei darauf, dass auch die Vertreter der Histadrutindustrie im Grunde der gleichen Meinung sind. Sie zweifeln ferner die Berechtigung restriktiver wirtschaftspolitischer Massnahmen der Regierung an, wenn später alle Summen an die Arbeiter in Form von Teuerungszulagen zurückgezahlt werden. „Man legt das Geld nur von einer Tasche in die andere und wieder zurück“, wobei einiges unterwegs wegen der Kosten des staatlichen Steuerapparates verloren geht“ — äusserte sich ein führender Industrieller.

verlangt weiter, dass der Reallohn der Arbeiter nicht angesetzt werden soll. Die Histadrut versucht unter Beibringung aller möglichen Zahlen nachzuweisen, dass Lohnhöhungen und Teuerungszulagen keinen inflationistischen Einfluss haben.

„Diese Statistiken machen jedoch auf den Finanzminister immer weniger Eindruck, und im Laufe der drei wirtschaftspolitischen Sitzungen des Maarach kam zum Ausdruck, dass Rabinowitz die Vorstellungen der Histadrut entschieden ablehnt. Wir haben es heute

auf diese Weise die Arbeiter in den Betrieben beruhigt und sie zu diszipliniertem Verhalten bringen zu können. Verschiedene Erscheinungen der letzten Zeit zeigten uns, dass dies eine Illusion ist.

Viel würde auf eine zielbewusste Erziehung der Arbeiter durch die Histadrut und auf Aufklärungsarbeit ankommen. Aber wie soll die Erziehung betrieben werden, wenn der Histadrut in grossen Orten Sekretäre, wie Elieser Molk (Haifa) zur Verfügung stehen, der auf einer Pressekonferenz fast wendend von einer „Inflationsexplosion“ bei den Arbeitern sprach. Dabei ist Haifa mit seiner grossen Industrie ein Ort, wo die Lage der Arbeiter und Angestellten nicht so schlecht ist. Wenn sich der verantwortliche Vertreter der Histadrut von den Ereignissen völlig trennen lässt, so auf sie Einfluss zu nehmen ist zur staatsbürgerlichen Erziehung der Arbeiter beizutragen, dann ist es um das Bild der Histadrut in Zukunft nicht gut bestellt.

Eine Auseinandersetzung zwischen dem „staatlich orientierten“ Flügel der Arbeitspartei und dem Histadrutkreis ist sicherlich kaum zu vermeiden sein. (Ein weiterer Artikel folgt im kommenden Freitag)

DIE FOLGEN DER KREDITBEGRENZUNGEN

Die Kreditbeschränkungen, die unweigerlich zur Strangulierung der Industrie, zu Mangel an Bargeld und möglicherweise zu Entlassungen führen müssen, waren die unweigerliche Konsequenz der starren Haltung der Histadrut in der Frage der Teuerungszulage. Hätte sie auf Zahlung der Zulage ganz oder teilweise verzichtet, so wäre den Arbeitern und Angestellten etwas nicht zugeflossen, was sie noch gar nicht bekommen hatten. Sie hätten sich alle mit dem bestehenden müssen, was ihnen zur Verfügung stand. Die Last der Krise und der Restriktionsmassnahmen wäre mehr oder weniger verteilt worden. Alle hätten sich einschränken müssen, hätten aber etwas, oder sogar viel zur Bestreitung ihres Lebensunterhalts behalten. Nunmehr nach Einführung der scharfen Kreditbeschränkungen besteht die Gefahr, dass Arbeiter beschäftigungslos werden. Einzelne oder viele werden alles verlieren, während diejenigen gut daran sein werden, die auf ihren Arbeitsplätzen bleiben. Der Staat wird mittels Erwerbslosenunterstützung (aus dem dafür geschaffenen Fonds) oder mit Hilfe von „Beschäftigungsspritzen“ eingreifen müssen, und wir werden eine weitere Ausbreitung der Subventionswirtschaft statt einer gerechten wirtschaftlich begründeten Verteilung der Lasten vor uns sehen.

Der Generalsekretär der Histadrut, Meschel, hält so sehr an dem Instrument der Teuerungszulage fest, weil er hofft

Arabische Oelmagnaten investieren in Europa

— Kuwait scheint eines der ersten arabischen Ölförder zu sein, das damit begonnen hat, seine überschüssigen Gelder in Aktien europäischer und amerikanischer Unternehmen anzulegen. Ausserdem soll der Staat an Persischen Golf seine Käufe von erstklassigen westlichen Grundstücken intensiviert haben.

Aufhin in London soll die kuwaitische Investitionsbehörde als verlängerter Arm des kuwaitischen Finanzministeriums in den vier Wochen bis Mitte Mai Immobilien im Wert von 20 Mio. L-Sterling aufgekauft haben. Wie aus Londoner Finanzkreisen verlautete, stützt die Behörde gleichzeitig acht geräumige Zeit Aktienbörsen an den Börsen Europas und der USA. Über 60 Prozent der Wertpapierreserven Kuwaits sollen aus Zeit in Aktien, Schuldverschreibungen und Immobilien angelegt sein. Als Folge der Verwertung der Rohölpreise könnten die kuwaitischen Reserven in diesem Jahr um weitere 6,5 Mrd. Dollar wachsen, heisst es.

Keine der Aktienbeteiligungen, zumindest was Großbritannien angeht, soll bisher 10 Prozent des Aktienkapitals eines Unternehmens erreicht haben. Ein dritt-

ger Anteil ist in Grossbritannien sämtlich veröffentlicht. Dem Vernehmen nach sind die Kuwaiter jedoch daran interessiert, die Haltung westlicher Regierungen zu möglichen Mehrheitsbeteiligungen in ihren Ländern zu erkunden.

Abgesehen von Kuwait sollen in den letzten Monaten auch andere arabische Länder Grundstücke im Westen erworben haben. Der Herrscher von Abu Dhabi, Scheich Said bin Sultan al-Nahayyan, steht dem Vernehmen nach kurz vor dem Erwerb eines Teils eines Hochhauses in der Londoner City für knapp 40 Mio. L-Sterling von dem Versicherungskonzern Commercial Union. Die Grundstücksgesellschaft Eagle Property hatte vor kurzem vom Verkauf von Gebäuden im Wert von 3 bis 4 Mio. L-Sterling an arabische Interessenten berichtet. Gegenwärtig soll überdies noch die Immobilienentwicklung Associated Development Holdings über den Verkauf eines Bürogebäudes in der City mit arabischen Interessenten verhandeln.

Wirtschaftsbeobachter weisen darauf hin, dass die Araber offensichtlich die niedrigen Preise am britischen Grundstückenmarkt nutzen wollen.

ÜBERSCHNITT DER WIRTSCHAFT

AUSLANDSSCHULDEN

Die israelischen Auslandsschulden gingen im Mai um 16,7 Mio. Dollar zurück und beliefen sich auf insgesamt 5,54 Milliarden Dollar. Das Absinken der Auslandsschulden kommt vor allem auf das Konto der Regierung, deren Auslandsverpflichtungen um 17,5 Mio. Dollar fielen. In den ersten fünf Monaten des Jahres erreichten die Deviseneingänge für die zionistischen Institutionen 180 Mio. Dollar im Vergleich zu 94 Mio. Dollar in der gleichen Zeit des Vorjahres. In den Monaten Januar bis Mai bewilligte das Finanzministerium 42,6 Mio. Dollar für Auslandsverleihen gegenüber 30,1 Mio. Dollar in den parallelen Monaten 1973.

er ein wesentliches Hindernis für die Fortführung der Investitionen aus den USA nach Israel ist. Nach Berechnungen belief sich die Belastung eines neuen bestellten Unternehmens mit Krediten und Steuern in den ersten fünf Jahren der Existenz des Betriebes bisher auf 52 Prozent des Gewinnes, jetzt erhöht sich die Belastung auf 65 Prozent.

schaften wiesen für das Jahr 1973 einen Gewinn von 64 Mio. IL auf (vor Abbuchung der Einkommensteuern) gegenüber 35 Mio. IL im Jahre vorher. Die Steigerung belief sich 82,9 Prozent. Die Gesamteinnahmen der Versicherungsgesellschaften wurden mit 1,36 Milliarden IL angegeben (1972 rund eine Milliarde IL).

INDUSTRIE
Der Reingewinn des Koor-Konzerns, der zum Histadrut-Sektor gehört, hat sich im Jahre 1973 auf 40,6 Mio. IL belaufen, während er 1972 nur 28,5 Mio. IL erreichte hatte. Angesichts der Kreditbeschränkungen der Banken wird der Koor-Konzern verschiedene seiner Investitionen einschränken müssen.

BAUBEWEGUNG
In den Monaten April bis Juni (also vor Anordnung der Baubeschränkungen) — war ein Anstieg von Neubauten um 43 Prozent zu verzeichnen. In den Berichtsmontaten begann man den Bau von 1,72 Millionen qm. In der erweiterten Zeit wurde der Bau von 1 Million qm beendet.

EINWANDERER
Neueinwanderer investierten in den ersten sechs Monaten des Jahres 1974 rund 35 Mio. IL für die Gründung kleiner selbständiger Unternehmen. 22 Mio. IL kamen von den Einwanderern selbst, der Rest stammte aus dem Mittelfonds des Einordnungsministeriums. Die Jewish Agency hatte vor Jahren schon einen solchen Fonds ins Leben gerufen, und im letzten Jahre hat das Einordnungsministerium die Tätigkeit des Fonds erneuert.

FLUGWESEN
Während der zweiten Unterbrechung des internationalen Flugverkehrs auslässlich der Zypernkrise beförderte die Gesellschaft El-Al in vier Tausen 17.800 Passagiere in ihren regulären El-Al-Linien und 26 Sonderflügen. In den vier Tagen benutzten 7000 Fluggäste zusätzlich die Dienste von El-Al. Alle Maschinen waren bis zum letzten Platz besetzt.

INVESTITIONEN
Finanzkreise in den USA haben sich darüber beklagt, dass die erhöhte Importsteu-

MARKTFORSCHUNG
Der Fonds des Handels- und Industrieministeriums für Förderung der Marktforschung wird von 600.000 IL auf 1,2 Mio. IL erhöht. Der Fonds wird Exporteure Kredite bis zu 15.000 IL zu einem Zinssatz von 9 Prozent gewähren.

VERSICHERUNGSGESELLSCHAFTEN
Die Versicherungsgesell-

Auch in diesem Monat maessige Preissteigerungen

Überraschenderweise war der Preisindex im Monat Juli nur um 1,4 Prozent gestiegen, während man vorher mit einer Erhöhung um wenigstens 2 Prozent gerechnet hatte. Dieses Zurückbleiben hinter den Er-

wartungen war in erster Linie auf die günstige Preisgestaltung bei Gemüse und Früchten zurückzuführen. Diese Konstellation hält auch im Monat August an, ausserdem kommt der Einfluss der Saison-Schlussverkäufe hinzu.

um unternimmt zwar Bemühungen, die Preise wichtiger Lebensmittel zu den Feiertagen auf ein durchaus mögliches, dass die erhöhte Nachfrage in den Geschäften (jenseits der subventionierten Lebensmittel) zu einer Indexsteigerung führen kann. Als zusätzlicher Faktor wird die geplante Heraussetzung der Studiengebühren und anderer Abgaben hinzukommen.

KLEINER SPIEGEL

Die Läden der Gesellschaft Keschet für Reinigung von Geldern in allen Teilen des Landes werden entsprechend der Entwicklung des Keshet-Konzerns dazu übergehen, noch Textilien zu verkaufen. Der erste Pilsse wird unter kleine Zahl von Läden Ekel-Textilien verkaufen, aber im Laufe der Zeit soll der neue Zweig in den meisten der 100 Keshet-Läden des Landes eingeführt werden.

Die Meinungen über die Preisendenzen in den kommenden Monaten sind durchaus geteilt. Vertreter der Regierung schlensten Meldungen in die Presse, dass auch in der nächsten Zeit eine Indexsteigerung von 1-1,5 Prozent monatlich zu erwarten ist. Diese Auffassung vertritt auch ein hoher Beamter des Landwirtschaftsministeriums, der sogar ankündigte, dass die Regierung gewisse Sondersubsidien für landwirtschaftliche Produkte einführen wird, um die Preise möglichst stabil zu halten. Dem gegenüber dürfen folgende Tatsachen nicht übersehen werden: Im Juli erhöhte sich der Index der Industrieproduktion um 3,2 Prozent, während der allgemeine Index nur um 1,4 Prozent stieg. Die wesentlich höhere Steigerung des Industrie-Index muss sich erfahrungsgemäss auch bei dem Konsumenten-Preisindex auswirken, und Wirtschaftsfachleute rechnen damit, dass dies ab September der Fall sein wird.

Kreise des Finanz- und Handelsministeriums blicken sich davor, Prophezeiungen über das Ausmass der Preissteigerungen zu machen. Sie weisen jedoch darauf hin, dass die Beschränkung der Kredite und die Geldverknappung sich schon in einigen Wochen auswirken kann. Möglicherweise werden sich viele Geschäftslente veranlassen sehen, trotz erhöhter Kosten Waren billiger zu verkaufen, um sich Bargeld zu beschaffen. Sie rechnen damit, dass von dieser Konstellation missäuende Einflüsse ausgehen werden. Ferner weisen sie darauf, dass auch auf den internationalen Rohstoffmärkten eine gewisse Beruhigung eingetreten ist, die sich für Israel günstig auswirken kann.

Eine wesentliche Steigerung der Aktiva und der Gewinne israelischer wirtschaftlicher Gesellschaften ergibt sich aus einer Zusammenstellung, die die Leitung der Börse veröffentlicht hat. Gemäss dieser Zusammenstellung, die sich auf die Zeit vom September 1972 bis August 1973 bezieht, sind die Aktiva der an der Börse registrierten Gesellschaften (85 an der Zahl) von IL 36 Milliarden auf IL 69 Milliarden gestiegen. Die Gewinne beliefen sich auf IL 468 Millionen gegenüber IL 257 Millionen im Jahre vorher. Nur sechs von den Gesellschaften wiesen Verluste auf, während 79 Gewinne meldeten konnten.

Im kommenden Monat sind weiter noch folgende Erscheinungen zu berücksichtigen: der massigende Einfluss der Saison-Schlussverkäufe wird wegfallen, und die normalen Preise werden sich in vollem Umfang auswirken. Ausserdem hat die Regierung inzwischen anerkannt, dass die Industrie Lohnsteigerungen ab Faktor für Preissteigerungen berücksichtigen darf, und mit dieser allgemeinen Verunsicherung von Industriewaren bis zu 4,5 Prozent ist daher zu rechnen. Das Landwirtschaftsmini-

Ebenso wie die Veröffentlichung des Juli-Index mit seiner geringen Preissteigerung eine grosse Überraschung brachte, ist es durchaus denkbar, dass wir uns sowohl im August, September und Oktober ähnlichen Entwicklungen gegenübersehen können. Eine Beurteilung der Preisendenzen ist im Moment ausserordentlich schwierig. Die Regierung könnte natürlich durch gezielte Massnahmen noch mehr dazu beitragen, die Preise zu stabilisieren. Dazu gehört insbesondere Eingreifen auf dem Wohnungsmarkt, wo noch immer hohe Preise üblich sind. Bekanntlich gehen von der Bauwirtschaft und dem Wohnungsmarkt in besonderem Masse Inflationimpulse aus.

כסף מן הלב

für die Fürsorgen um die H

13. Fortsetzung

Doch ich erinnerte sie daran, dass man mir freie Hand versprochen hatte. Wenn sie kein Schauspiel bekommen wollten, wenn sie kein Schauspiel haben wollten, würde es keine Reden geben.

Die ganze Maschinerie und alle Requisiten der Oper von Chicago werden mir zur Verfügung gestellt. Einzigste Bedingung der letzten "Aida"-Vorstellung: Ich trüb Sänger und Sängerinnen auf und ausserdem Hunderte von jüdischen Schulkindern: denn ich wusste sehr wohl, dass jedes Kind, das teilnahm, zehn Sitze mit Eltern und Verwandten füllen würde.

In Chicago muss man damals den Erfolg jedes Unternehmens daran, wie weit es die Gangster interessierte. Nach diesem Massstab gehörte unsere Sache zu den grossen Ereignissen des Jahres. Die Gangster druckten einige tausend illegale Eintrittskarten: aber aufgrund eines Geheimnisses setzten wir die Polizei auf ihre Spur, und die meisten wurden gefasst und verhaftet. Da dies eine jüdische Angelegenheit war, waren auch die meisten von ihnen Juden: darunter befanden sich auch einige junge Leute, die noch neu im Geschäft waren. Sie wurden dem Richter Harry Fisher vorgeführt, einem Mann von unendlicher Weisheit und grossem Taktgefühl. Er hielt ihnen erst eine Schulung und dann einen bewegenden Vortrag darüber, wie sie die jüdische Tradition beibehalten: dann entliess er sie mit der Warnung, sollten sie jemals unter ähnlicher Anklage vor ihm erscheinen müssen, würde er sie ins Gefängnis bringen. Er entliess: "Nun geht nach Hause und lernt gute Amerikaner und gute Juden zu sein!"

Was die echten Eintrittskarten betrifft, so zählten 27.000 Menschen für sie und kamen. Nun hatte ich dem Publikum "keine Reden" versprochen. Ich wollte, dass die Menschen kommen sollten, um zu lachen und zu weinen, um unterhalten und erbauet zu werden. Ich glaubte, ich hätte alles richtig arrangiert. Aber ich rechnete nicht mit dem Vorsitzenden der Zionisten von Chicago — ich möchte seinen Namen nicht der Vergessenheit entreissen —, einem sonstigen, aber völlig humorvollen Mann, wie man aus den zwei dicken Bänden des jüdischen Witz und Humor geschreiben hat. Wenn ein zionistischer Führer ein Publikum von 27.000 Menschen sieht, ist er nicht sehr zu halten: Er ist wie ein altes Pferd, das noch einmal am Reiten teilnehmen darf. Als die Vorstellung beginnen sollte, sagte er mir, er werde erst eine Rede halten. Ich erwiderte, eine Rede sei überflüssig, und ausserdem hätte ich dem Publikum versprochen, ich sage keine Reden. Er sagte ihm das in unverblümmter Knappheit. Daraus liess er mich mit, er sei der Präsident und ich sei nur ein bezahlter Angestellter: dann sprang er auf das Podium und sprach. Er freute sich, sagte er, ein solches Publikum zu sehen: er hoffte, jeder werde die zionistischen Organisationen beitreten: er — weiter kam er nicht, denn aus dem Publikum erhob sich ein Sprecher: "Wir wollen Weissgal, wir wollen Weissgal!" Der Sprecher wurde immer lauter und überforderte die Worte des Präsidenten. Wir mussten jetzt mit dem Spiel beginnen: die Schauspieler, Sänger u. Tänzer warteten, und alles war auf die Minute genau geplant. Darauf sprang ich von meiner Loge auf die Bühne, der Lärm legte sich, und ich sagte: "Meine Damen und Herren, vielen Dank. Sie sind meine Beibehaltung". Ich gab das Zeichen für den Beginn der Vorstellung. Es wurde ein grossartiger Erfolg.

Am nächsten Morgen um sechs Uhr — wir waren erst um drei zu Bett gegangen — rief mich der Vorsitzende an. Auch er hatte schon die Morgenblätter gelesen, die mich

nicht nur als grossen Arrangeur, sondern auch als Mann von taktvoller Zurückhaltung gepriesen hatten. Halb weinend, halb wütend sagte er immer wieder: "Sie haben mir die Schau gestohlen! Sie haben mir bewusst die Schau gestohlen!" Ich antwortete einfach: "Mr... mir reicht es jetzt. Sie werden mich nicht mehr in Ihrem dämlichen Büro sehen", und hingab ein. Einige Stunden später ging ich ins Büro, packte meine Papiere ein und verliess es für immer.

Diese Veranstaltung war eine der Wendepunkte meines Lebens. Was ich nur als ein Experiment betrachtete, wurde der Anfang einer zehnjährigen Verbindung mit dem Show-Geschäft — dies sind die Gefahren des Erfolges! Ich war mir plötzlich einer starken Neigung zur Theaterwelt bewusst: ich war fasziniert von dieser Kombination künstlicher Gestaltungskraft und geschäftlichen Spürsinn, und das Element des Risikos passte zu meinem Temperament. Mir schwebten keine Visionen vor, ich schwebte keine Visionen vor, die erfolgreichen Produzenten winkten: freilich rechnete ich auch nicht damit, meine Familie zu ruinieren und meine Freunde zu schädigen, wie ich es nach dem Ganzen steckte, glaube ich, die Kindheits Erinnerung an die nahezu besessene Atmosphäre meines Elternhauses, wenn es voller fahrender Sänger war, die miteinander um den Beifall der Zuhörer wetteiferten, und an die hohen Festtage, wenn mein Vater die Gemeinde in seinem Bann hielt und ich zum Chor gehörte oder gar Solosänger war.

Aus was für Gründen auch immer, jedenfalls baute ich an. Ich schrieb dem Präsidenten der Zionistischen Organisation Amerikas, Morris Rothenberg: "Nichts, was ich selber berichten kann, wird Ihnen den ausserordentlichen Triumph unseres Festivals vor Augen führen. Ich lege Ihnen einige Ausschnitte aus der lokalen Presse bei: Alle diese Berichte standen auf den ersten Seiten der grossstädtischen Zeitungen — ein Erfolg, den die zionistische Organisation noch nie erlebt hat. Die Organisation ist heute Gesprächsstoff bei jedem Juden und jeden Nichtjuden in Chicago".

Gleichzeitig gibt es manchmal eine Art Zusammenstoß von Ehrgeiz und Glück. Während ich noch bei den Vorbereitungen für das Chanukka-Festival war, hatten bereits die Vorbereitungen für ein weit grösseres Unternehmen begonnen — die Weltausstellung in Chicago von 1933, die den Namen "Ein Jahrhundert des Fortschritts" führte. Die Chicagoer Juden waren zur Teilnahme aufgefordert worden, und monatelang gab es Verhandlungen und vorwiegend Diskussionen darüber, ob die Juden eine Rasse, eine Religion oder eine Nation seien und, was sie auch immer waren, ob sie in gebührender Form durch ein Gebäude repräsentiert werden können und wenn ja, von welchem Gebäude und so weiter und so fort. Harry Fisher und Sol Goldman fragten mich um Rat: doch ich war zunächst zu beschäftigt, um darüber nachzudenken. Dann kam der Erfolg des Festivals, mein Ausscheiden aus der Organisation und gleichzeitig die Idee, die ich meinen Freunden vortrug: Kein Gebäude, keine Ausstellung, sondern ein Schauspiel, das vierausend Jahre jüdischer Geschichte wiederzab. Es sollte alles enthalten: Religion, Geschichte, die Sehnsucht nach Zion, die Rückkehr nach Zion und sollte heissen:

"Der Roman eines Volkes" sollte allen etwas bieten. Zionisten und den Nichtzionisten, den religiösen Juden und den Nationalisten. Goldman u. Fisher konsultierten ihre Freunde. Die Antwort kamte ein Pferd zum Heuboden. Ein solches Schauspiel böte den Zionisten nicht nur ein religiöses, sondern auch ein weltliches Schauspiel. Aus dem, so fragten sie alle, sollte das Geld herkommen? Ich ging nach New York, Rothenberg, der, so glaubte ich, von meinen Berichten beeindruckt sein musste. Er lehnte es ab, den Gedanken auch zu erwägen: "Wir haben kein Geld dafür". Am Ende war es ein einziger, Harry Fisher, von der Sache überzeugt, und gab mir 6000 Dollar für eine Show, die schliesslich 150.000 Dollar kostete.

Immerhin, ich war jetzt im Geschäft und machte ein Büro auf. Ich besuchte General Dawes, den ehemaligen Vizepräsidenten der USA, der zum Präsidenten der Weltausstellung ernannt worden war. Ich trug Dawes, der ein tiefreligiöser Konservativer war und die Bibel liebte, mein Anliegen mit den Worten vor: "Dies soll ein Jahrhundert des Fortschritts sein, das alle wissenschaftlichen und technischen Leistungen der Menschheit zusammenfasst. Bei diesen Leistungen haben die Juden, obwohl vielfach führend, kein besonderes Verdienst als Juden, in dem sie wohnen. Aber wir haben viertausend Jahre Geschichte, von Abraham bis zur Gegenwart: das hat sonst niemand". Dann erzählte ich ihm, was ich vorhatte. Er hörte begeistert zu und versprach, mir zu helfen. Er war ein kluger Mann, er wollte nicht nur uns eine Chance geben, sondern auch die Juden der Welt für die Weltausstellung interessieren.

"The Romance of a People" folgte im grossen und ganzen dem Vorbild des Chanukka-Festivals, aber in viel grösserem Massstab. Das Festival behandelte nur eine einzige Episode, "The Romance" behandelte alles, von der Schöpfung bis zur Heimkehr nach Israel. Mehrere Männer beanspruchten die Vaterschaft an der "Romance": Solomon Goldman, Maurice Samuel, Meyer Weisgal. In Wahrheit blieb von unseren Beiträgen am Ende nicht eine Spur übrig. Der wirkliche Schöpfer war die Mannschaft, die ich während des Chanukka-Festivals zusammengefasst hatte. Isaac von Grove, ein Holländer jüdischer Abstammung und früherer Direktor der Civic Opera von Chicago, schrieb das Textbuch und inszenierte die Produktion mit Hilfe von Leo Kopf, Harry Beatty von der Chicagoer Oper, der mir schon die Requisitionen von "Aida" zur Verfügung gestellt hatte, war für die technische Leitung verantwortlich. Lazar Galperin, ein russischer Jude, übernahm die Choreographie. Ich gewann wieder die hebräischen Schulen zur Teilnahme, und 3000 jüdische Schulkinder stellten den Chor. Mit allen Sängern, Schauspielern und Tänzern umfasste die Besetzung 6000 Personen. Die Uraufführung wurde auf den jüdischen Tag der Weltausstellung, den 3. Juli 1933, festgesetzt und sollte auf dem Soldatenfeld, das 100.000 Menschen Platz bot, stattfinden. Wir arbeiteten fleissig und unter größter innerer Anspannung, aber wie in einem leeren Raum. Irgend etwas fehlte, ein bestimmter Anstoss, und das Schreckbild von Zehntausenden von leeren Sitzen verfolgte mich bis in den Schlaf.

Eines Frühlingstages, drei Monate vor dem grossen Ereignis, sass ich bedrückt in meinem Büro und suchte nach

Überschlüssel für mein Problem. Plötzlich hatte ich den Schlüssel: Ich bat meine Sekretärin, mich an keine so ekstatischen Worte als das einzige mögliche Wort — Presseberichte erinnern wie an die, die wir damals bekamen. Drei Stunden lang entfalteten Tänzer und Sänger, Solodarteller und Erzähler das Drama der jüdischen Geschichte von der Zeit Abrahams bis zum Wiederaufbau Zions. Die Chicago Tribune, keine ausgesprochene jüdische Zeitung, nahm die Show für eine zweite Aufführung unter ihre Fittiche, die von 75.000 Menschen, meist Nichtjuden, besucht wurde.

Ich hatte den Colonel kaum begrüsst, als er anklagte: "Ich fahre heute nachmittags nach Chicago, kommen Sie mit uns". Zu seinem Begleiter

Zeitungen mit alten Redakteuren hatten immer Ausschau nach besonderen Ereignissen, mit denen die Auflage gesteigert werden kann. Die vierzehn Spalten, in denen die Chicago Tribune über uns berichtete, erregten Aufsehen im 34. Stock des Daily News-Gebäudes in New York (die beiden Blätter waren miteinander liiert). Philip Maxwell von der Tribune rief Joseph Patterson von der Daily News an und erzählte ihm, sie hätten einen Schlagan an der Hand. Ich wurde sofort zu Colonel Patterson, wie er meist genannt wurde, geschickt, mit einem Brief, der empfahl, die Daily News solle den "Roman eines Volkes" in New York unter ihre Fittiche nehmen.

Ich hatte den Colonel kaum begrüsst, als er anklagte: "Ich fahre heute nachmittags nach Chicago, kommen Sie mit uns". Zu seinem Begleiter

(Fortsetzung am nächsten Freitag)

Der lange Weg nach Jerusalem

ERGEN EINES OPTIMISTEN

BY W. WEISGAL

be. Weissmann sprach zehn Minuten, und dies war der Höhepunkt des Abends. Ich kann mich an keine so ekstatischen Worte als das einzige mögliche Wort — Presseberichte erinnern wie an die, die wir damals bekamen. Drei Stunden lang entfalteten Tänzer und Sänger, Solodarteller und Erzähler das Drama der jüdischen Geschichte von der Zeit Abrahams bis zum Wiederaufbau Zions. Die Chicago Tribune, keine ausgesprochene jüdische Zeitung, nahm die Show für eine zweite Aufführung unter ihre Fittiche, die von 75.000 Menschen, meist Nichtjuden, besucht wurde.

Ich hatte den Colonel kaum begrüsst, als er anklagte: "Ich fahre heute nachmittags nach Chicago, kommen Sie mit uns". Zu seinem Begleiter

Zeitungen mit alten Redakteuren hatten immer Ausschau nach besonderen Ereignissen, mit denen die Auflage gesteigert werden kann. Die vierzehn Spalten, in denen die Chicago Tribune über uns berichtete, erregten Aufsehen im 34. Stock des Daily News-Gebäudes in New York (die beiden Blätter waren miteinander liiert). Philip Maxwell von der Tribune rief Joseph Patterson von der Daily News an und erzählte ihm, sie hätten einen Schlagan an der Hand. Ich wurde sofort zu Colonel Patterson, wie er meist genannt wurde, geschickt, mit einem Brief, der empfahl, die Daily News solle den "Roman eines Volkes" in New York unter ihre Fittiche nehmen.

Ich hatte den Colonel kaum begrüsst, als er anklagte: "Ich fahre heute nachmittags nach Chicago, kommen Sie mit uns". Zu seinem Begleiter

(Fortsetzung am nächsten Freitag)



SENDE BLUMEN ZU
ROSCH HASCHANA
FÜR IHRE FREUNDE
IM IN-UND AUSLAND
DURCH DIE BLUMEN
KETTENLADEN
INTERFLORA



PBS ADV

für die Fürsorgen um die H

Der Haushaltskoffer wird

Die Hausfrau wird

Die Hausfrau wird

Die Hausfrau wird

Die Hausfrau wird

Die Hausfrau wird

Die Hausfrau wird

Die Hausfrau wird

Die Hausfrau wird

Die Hausfrau wird

Die Hausfrau wird

Die Hausfrau wird

Die Hausfrau wird

Die Hausfrau wird

Die Hausfrau wird

Die Hausfrau wird

Die Hausfrau wird

Die Hausfrau wird

Die Hausfrau wird

Die Hausfrau wird

Die Hausfrau wird

Die Hausfrau wird

Die Hausfrau wird

Die Hausfrau wird

Die Hausfrau wird

Die Hausfrau wird

החג של החנוכה

für die Frau

Sorgen um die Haushaltssperle

Die Haushaltshilfe wird Mangelware

Von ALICE GARDOS

Wie in der ganzen westlichen Welt, so besteht auch in Israel ein Trend der Abwanderung von Haushaltshilfen in andere, „angesehene“ Berufe. Die Haushaltssperle wird Mangelware, wo es sie aber gibt, da will sie sich, wie es einer Perle getreut, am liebsten in Gold fassen lassen.

Wohlgeachtet: Niemand verlangt etwa, dass die Haushaltshilfen, Raumpflegerinnen oder wie sie sich nennen mögen, etwa zu einem Hungerlohn arbeiten sollen. Ihre Arbeit ist schwer, schmutzig, ermüdend, erfordert nicht unbedeutende physische Kräfte, und ist ausserdem auch nicht gerade von der Glorie eines hohen gesellschaftlichen Status umrahmt. Eine Entschädigung fuer all das wird die Haushaltshilfe wohl mit Recht zu fordern haben. Jedoch von da bis zur Misere mit den Heilmittelformen, die ungenügend kommen, unerschuldigt ausbleiben, fuer jede Extra-Handreichung ausverkauft werden, die Tarife „schwarz“ erheben und dann auch noch die Arbeit unordentlich verrichten, geht ein weiter (trauriger) Weg.

GEGENSEITIGE STUETZE
Voraussetzung muss werden, dass auch nicht jede juedische (oder auch nichtjuedische) Arbeitgeberin das Ideal aller Trauenerne einer Arbeitnehmerschaft stellt. Es gibt Hausfrauen, die als richtige „Klaffen“ ihre arme Perle wenn schon nicht mit Füssen treten, so doch mit Noergehen und „Nudiken“ auf die Palme treiben. Die Tatsache bleibt bestehen, dass auch die Perle selbst manchmal aus der Fassung faellt bzw. aus der Fassung bringt. Klassisch ist die Gleichzeitigkeit von der Oseer, die ihrer „Bald-Ha-buff“ (Frisur des Hauses) ansetzt, diese moege ihr doch helfen. Die Frau des Hauses hatte zu-faellig einen Beruf, der ihre Anwesenheit zubaute ermoeglichte und sogar notwendig machte. In merkwuendlicher Logik schloss die Mutter der Hausfrau, dass die Hausfrau auch sie ein wenig einsetzen koennte, insbesondere da das Teppichklopfen viel zu schwer sei. Die Frau des Hauses kam nach kurzem Experimentieren zu dem Schluss, dass es nicht nur einfacher sei, sondern auch erheblich billiger sei, wenn sie dann gleich die ganze Sache selber machte. Als Assistentin ihrer Haushaltshilfe verordnete sie ebensoviel Zeit, argerte sich ueber die oberflaechlichen Sauberkeitsbegriffe der Lohnkraefte und hatte zuletzt ohnehin fast alles selbst gemacht.

Selbstverstaendlich gibt es Ausnahmen, die die Regel bestaetigen: aber das Thema „Perle“ bleibt doch weiterhin ein wichtiges Sujet bei jedem Dame-treffen und auch oft im haeslichen Kreis.

MAENNLICHE HILFE — MACHT SICH UND WIRD BEZAHLT

In Tel Aviv gibt es bereits vereinzelt Damen, die sich einer maenlichen Haushaltshilfe — und zwar keineswegs des duldenen Ehemannes — bedienen koennen. Den „maenlichen Putzfrauen“ wird nachgeruehmt, dass sie in erfreulicher Schwellenweite ihrem Handwerk nachgehen, pfeiflich sind, vor schweren Teppichen nicht knien, falls es im Hause keinen Staubsauger gibt, — und dass sie nur wegbleiben, wenn ihr Re-servierdienst angetraet, haben sich aber bisher noch nicht durchgesetzt. In diesem Zusammenhang sind einige interessante Phaenomene festzustellen: Der Beruf der Haushaltshilfe scheint sofort um einige Grade im Sta-tus erhoeht, sobald ihm ein Mann

ausweicht. Die Taetigkeit wird dann auch gern etwas besser bezahlt, denn viele Frauen unterliegen einer Art verkehrtem weiblichen Chauvinismus, naemlich dem Minderwertigkeitsgefuehl, sie glauben, ein Mann leiste mehr und moesse daher mehr Lohn erhalten. Gewiss ist, dass kein Mann als Haushaltshilfe den gefuehrten Schrei der „Perle“, „Ejn li koach“ (ich habe keine Kraft) ausstossen wuerde.

Inzwischen ist aber, gerade eben wegen des mangelnden Ansehens, eine unaufhaltsame Abwanderung aus dem Beruf der Haushaltshilfe in andere Betae-tigungswege zu verzeichnen. Arbeitsvermittlungstellen berichten von Familien, die seit Monaten, in einigen Faellen seit einem Jahr vergeblich eine geeignete Hilfe suchen. Im Augenblick ist die Nachfrage wegen der Sommerferien und der Reisesaison etwas gesunken; doch mit dem Beginn des Schuljahres ist wieder mit einem Ansturm auf die vorhandenen Arbeitskraefte zu rechnen. So manche „Gewerke“ begnuegt sich dabei nicht mit einer Suchanzeige in der Zeitung. Sie guelt sich nicht, der besten Freundin insgeheim die Oseer „abzuwerben“.

SCHWARZTARIF — EINE ALLTAGSERSCHENUNG

Der offizielle Tarif fuer eine Haushaltshilfe betraegt IL 8 pro Stunde, Fahrgeld mitgerechnet. In der Praxis werden aber IL 9 bis IL 10 — pro Stunde — plus Fahrgeld extra — gezahlt. Manche Beobachter meinen, die Damen haetten nicht das Recht, sich „wegen des einen Pfandes Differenz, haenzustellen und gefaellchen, wenn sie mit leichter Hand den staetigen Betrag bei einem Vormittagsbesuch im Stamme ausgehen. Auch sei es eine weit verbreitete Unart, die Haushaltshilfe nicht bei der Nationalversicherung anzumelden, was auch fuer den Arbeitgeber im Notfall unangenehme, vor allem teure Folgen haben kann. Andererseits ist auch die Haushaltshilfe nicht selten Nutznießerin eines „Kasernmarktes“ fuer ihre Dienstleistungen im nicht angebrachten Ansturm. Im gewissen Nobelvierteln von Tel Aviv werden IL 12 fuer die Arbeitsstunde verlangt und auch bezahlt. Fahrgeld selbstverstaendlich extra. Doch war gar Sonderwünsche in bezug auf die Leistung hat, der muss mit ganz astronomischen Forderungen rechnen.

So z.B. suchte man in einem Falle eine Hauspflegerin, bot 1500, was ein ganz ordentliches Angebot ist, doch die sich meldende Haushaltkraft verlangte als „Pflege-geld“ IL 130 im Tag. Damit war die Betreuung einer pflegebeduerftigen, jedoch nicht kranken Person gemeint. Im Monat haette dies das hiesische Summa-chen von etwa IL 4000 ergeben. In einem anderen Falle suchte eine Mutter von vier Kindern im Alter von 5 bis 15 Jahren wegen der eigenen Berufstaetigkeit ausserhalb des Hauses eine Haushaltshilfe, die auch die Kinder versorgen, das Kleinkind zum Nachmittags-schlaf hielegen und bis zur Heimkehr der Mutter um 17.30 Uhr im Hause bleiben wuerde. Die sich offerierende Hilfskraft war ein ehemaliges Kibbuzmitglied. Dieses — ein 22-jaehtiges Maedchen — verlangte Kost und Quartier, freies Benutzungsrecht fuer alle Haushalts-faerzilitaeten, ausserdem IL 1230 im Monat. Nachdem sich die Dame des Hauses vom ersten Schreck erholt hatte, erkundigte sie sich vorsichtig, wie sich die Hilfskraft dieses Arrangement el-gentlich vorgestellt habe. Die

Anwarterin auf die Stellung war sich in der Vierzimmer-Wohnung (nicht zuviel bei vier Kindern) um und erlaeuerte: „Sie sind schon gut eingerichtet. Ich bin eben erst aus dem Kibbuz aus-getreten, da muss ich Geld ma-chen! Nachher werde ich mir ein andere Beschaeftigung so-chen.“

FLUCH DER „HAUSHALTS-ABWERTUNG“

Die meisten Haushaltshilfen freilich entstammen oriental-schen Familien und koennen ih-re nicht eben besonders hoch ge-schaezte Arbeit nicht als Sprung-brett zu einem besseren Beruf betrachten. Wuerde diese Arbeit nicht einer so bestaendigen sta-tusmassigen „Abwertung“ un-terliegen, dann koennten auch bessere Kraefte dafuer gewon-nen werden. Denn der Fluch der Haushaltshilfe-Misere heute ist nicht nur der Kostenpunkt. Fuer gute Ware (und Dienstleis-tungen) zahlt man eventuell gern; doch das, was — unlu-stig und nur des Geldes wegen — an Hilfe geboten wird, ist oft alles

andere als befriedigend. So man-che Hausfrau schickt sich still-schweigend darin, dass sie, will sie nicht staendig zanken, nach Abgang der „Perle“ einen Teil der Arbeit selbst verrichten muss. Dann kommt der Tag, wo viele, ganz einfach auf diesen Segen verzichten und sich mit einem Minimum an Hilfe, wenn nicht gar allein behelfen.

Fachjournalistinnen empfehlen schon heute der Hausfrau, insbe-sondere der arbeitenden Haus-frau, sich allmaehlich auf Selbst-hilfe umzustellen — und dabei den Ehemann mit „einzuplan-nen“. Dies soll angeblich sogar der Familienembruch zuveru-glich sein. Wer noch aus unueberwin-lichem Vorurteil dem Ehemann nichts dergleichen zuzumuten moechte, der wird sich mehr und mehr auf die zwar teuren, aber doch arbeitssparenden Haushalt-maschinen umstellen muessen. Nur: die maschinelle Bodenreini-gung und Wischmaschine und den au-tomatischen Staubwischer wird es noch lange nicht geben. Auch nicht den automatischen Baby-sitter. Doch dafuer gibt es zum-Gluck — die Omas...

Die selber nun haben, falls sie im Elternheim wohnen, keine „Perle-sorgen“ mehr.

NEUE KOCHBUECHER

Aus der Kochbuecher-Serie des amerikanischen Time-Life-Verlages, die Gerichte und Spei-sen aus aller Welt der Hausfrau und dem Hobbykoch zur Kennt-nis bringen, hat Lilian Cornfeld jetzt drei Baeude „destilliert“, die, bearbeitet und auf Kasch-ut-Befuerfnisse umgemodelt, im hebraeischer Sprache im Maari-Verlag erschienen sind und bei einem Festessen im „Dan-Hotel“ aus der Taufe gehoben wurden. „Lilian Cornfeld ist Altkoerperin der Kochkunst. Sie hat Ernaeh-rungswissenschaften studiert, weiss ueber Diataetik Bescheid und versteht ganz, was bekoemmlich ist und was schlaech macht, eben-so wie man die Essbeduerfnisse und -gewohnheiten mit dem Budget, sei es des Einzelhaushalts, sei es einer Sozialreform, ge-staltung in Einklang bringt. Sie hat bei der Bearbeitung der „Vorlagen“ vor allem der israelischen Kueche zu ihrem Recht verholfen und die von den verschiedenen Landmannschaf-ten hier in Israel „importierten“ Gerichte umfangreich verbe-ssert, so dass etwa vierzig Prae-ferenzen in den drei Baeuden abge-fuehrt werden koennen. Auch wenn ihr Ursprung anderraerts liegt be-sonnert Wert wurde auf die Ausstattung der Buecher gelegt, damit sie von fleissigen Haus-frauenhaenden, die waehrender Kuechenarbeit schnell etwas nachschlagen wollen, nicht ver-schmutzt werden und — falls man sie nicht in einen neuen Schoonumschlag mit — sogenaenit abgewischt werden koennen. Je-der Band ist durch farbigbild-tafeln aufgelockert, der dritte Band (ueber Nachspeisen und Kuechen, 150 Seiten) hat im Anhang ein ganzes inar-tisches Lexikon.

Wie genau man aber in die Anweisungen zu befolgt be-mueht sein mag, wird in die durchschautliche Hausfuehrung

Mord von zarter Hand

Die Frau von heute steht auch beim Morden ihres Mann. Ebenso kalt, brutal und erfindungsreich wie maennliche Kueher bereitet zu-nehmend auch das schwache Geschlecht die Tuetung vor. Zu dieser Erkenntnis kommt die jetzt an der Uni-versitaet Dusseldorf abge-schlossene und in der Bundes-republik bisher grueste Untersuchung ueber „Frauen als Tuetinnen“ von Profes-sor Elisabeth Trube-Becker. Der Tueten des Mordes von zarter Hand ist vor allem der engere maennliche Be-reich, meint die Gerichtswis-senschaftlerin, die ihrer Arbeit Akten von 900 Frauen aus Strafvollzugsanstal-ten Nordrhein-Westfalens zugrunde legt, darunter Be-richte von 86 wegen eines Tuetenverdeliktes verurteil-ten Tuetinnen. Diese ha-tten in der gemeinsamen Wohnung oder der des Op-fers insgesamt 38 Kinder, 32 Ehemaeuer, drei ent-faernte Verwandte, elf fremde Frauen u. 18 fremde Maenner zum Leben gebracht.

Knapp die Haelfte der Tuet-innen benutzte dabei einen Komplexion, wobei sie vor allem den Freund und Ge-liebten, dann den Verlobten

und schliesslich den Ehe-mann bevorzugten.

Repraesentativ auch fu-r hundertwaertige Tuetinnen-griffen diese Frauen „vor-liche zu stumpfen ord-nerungen, wobei graat-pflanzen, Stuehle oder isch-beine benutzt wurde. Mit Abstand folgten Boden des Vergiftens, Erpessens und Ertraenken. Iener-griffen die Frauen Re-volver („die Unghuehler“) oder Messer.

Zum Zeitpunkt Tat waren die meist „vate-ten Frauen noch in die Heifue von ihnen“ das 30. Lebensjahr als er-reicht, berichtet die/so-zialwissenschaftlerin. Nur 21 (von 6) seien ledig gewesen.

Mode für Frau und Fraeulein Jedermann

Von MARIANNE

Es gibt nicht viel Neues unter der (Mode-)Sonne, zumindest nicht in Tel Aviv. In Paris, Rom, Florenz zeigt derweil die Haute Couture ihre Exklusivmodelle aus gleichem Material, fuer die naechste Saison den Gar-tinen von Staatsoperhaeusern und Damen, die mit ihnen kon-kurreren wollen.

Wieder einmal war, was „man“ tragt, fast ausnahmslos fuer die Jugend bestimmt und... wenn man die Dreissig ueberschritten hat, muss man mehr Individual-itaet entwickeln und zweifellos (noch) mehr Geld ausgeben.

GUDDULE zeigt, dass Jeans sich nicht verdrangen lassen. Es sind nicht die geschickten, ge-stickten, ausgefranst, es sind gut geschnittene, meist mehrba-nige Hosen mit vier Taschen, Reissverschluss und Guertel. Zur Abwechslung kann der Jeans-rock, gluetzig, fuertfabrig ge-ruen werden. Er soll gerade die richtige Laenge haben, um die Winter-Regenstiefel bis zum obern Rand sehen zu lassen.

Blusen muessen sportlich sein, mit kleinen Knoepfen, aufgestell-tem Kragen und, zur Abwech-slung einmal, viel Biesen und maschinen umstellen muessen. Nur: die maschinelle Bodenreini-gung und Wischmaschine und den au-tomatischen Staubwischer wird es noch lange nicht geben. Auch nicht den automatischen Baby-sitter. Doch dafuer gibt es zum-Gluck — die Omas...

Die selber nun haben, falls sie im Elternheim wohnen, keine „Perle-sorgen“ mehr.

Sportlich elegant, englisch in-spiert sind Complets: Rock

oder Faltenrock verleiht es die Sicherheit des Gutzugezogen-seins. Cotton mit synthetischen Fasern gemischt, leichte Wolle, auch hier Kunstfasern eingewebt, ergeben eine gefaellige Linie, (tragen nicht auf, sind koerper-



Fuer den kommenden Winter: Rocklaenge bis unter das Knie (Chanel-Laenge), Baumwollstoff, Polyester und Acryl, Doppel-falten im Ruecken und an der Vorderseite, Kragen und Man-schetten mit Aufschlaegen. Preis: IL 250 bis 350

Kochen nicht als ihr Hobby Nr. Eins betrachtet, nicht den Erfolg haben wie etwa Chef Sander Goldstein vom Dan Hotel, dem ausser dem eigenen Koennen al-le Apparate und Installationen einer Grand Hotel-Kueche zur Verfuegung stehen. Was jedoch keine Hausfrau ermoeglichen soll-musst, langsaemlig, Herreae-M.L.A. vers und Kragen, mit Glocken-re.

Pullovern ein reizvolles, indivi-duelles Kleidungsstueck, Marke-Mosaik — gespielt werden. Vom Hemdblusenkleid kann und will sich keine Frau, — und die Apparate und Installationen einer Grand Hotel-Kueche zur Verfuegung stehen. Was jedoch keine Hausfrau ermoeglichen soll-musst, langsaemlig, Herreae-M.L.A. vers und Kragen, mit Glocken-re.

freundlich, aber nicht buegetfrei. Wer also die Sommerreise schon hinter sich hat und „prak-tisch, pflegeleicht“ nicht mehr als Kriterium Nr. 1 ansieht, darf die Mehrarbeit des Kleiderbuegels nicht scheuen. Zumindest darin geht die Mo-de zurueck in die dreissiger Jah-

Kosmetikerinnen von Weltruf-zu Kongress in Israel

Am 1. September wird im Ho-tel „Hilton“ in Tel-Aviv der 28. Internationale Kongress fuer Asthetik und Kosmetik (CIDESCO) eroffnet, an dem Hunderte von Kosmetikerin-nen aus der ganzen Welt und aus Israel teilnehmen werden. Auch Spezialistaerz sowie die Schillerinnen der Kosmeti-kerinnerschule in Israel wer-den bei der Zusammenkunft erwartet.

Der Kongress wird vom Ver-band der Handwerker und Kleinindustrie, Abteilung Kos-metik, unter dem Patronat des

Handels- und Industrieminis-teriums veranstaltet. Dem internationalen Verband CIDESCO sind 30 Vereinigun-gen von Kosmetikerinnen in aller Welt angeschlossen. Schoenheit ist international und so veranstaltet die Kosmetikerin-nen-Zunft alljaehrlich eine Zu-sammenkunft in einem der Mitglieder-Laender. Der is-raelische Verband gehoert seit 13 Jahren der Weltvereinigung an. Vor zwei Jahren fand der Kon-gress in New York statt und damals wurde beschlossen, den metik, unter dem Patronat des

zuzahlen. Der israelische Ver-band wird durch die Weltver-einigung ueber neueste Ent-wicklungen an der „Schoenheits-front“ auf dem Laufenden ge-halten.

Bei der kommenden Tagung werden nicht weniger als 40 Vortraege ueber einschlaegige Fragen abgehalten werden. Unter anderen kommen folgende Themen zur Sprache: Die Ethik der CIDESCO, neue Moeglich-keiten der Verfuegung, alles ueber Schoenheitsmasken, die Philosophie des Alters, Haare und Kosmetik, Schoenheit der Beine, kosmetische Behand-lungen mittels Elektrizitaet, Schoenheitsfragen fuer Frauen im Uebergangsalter; auch wer-den praktische Demonstra-tionen verschiedener Behae-rungen wie z.B. Massage u.s.w., stattfinden.

Die israelischen Berufskol-legen haben eine Reihe von Ver-anstaltungen fuer die auslaen-dischen Gaeite geplant. An der feierlichen Erffnung am 2. Sep-tember im Hilton-Hotel soll der Handels- und Industriemin-ister teilnehmen. U.a. ist auch ein internationaler Schmin-kwettbewerb der Faerziente vor-gesehen.

BOUTIQUE FUER MOLLIGE
TOTALER RAEUMUNGSVERKAUF
Nur 8 Tage
30% Ermaessigung
auf alle regularen Waren
DIE SCHOENSTEN, NEUESTEN KLEIDER,
KOSTUEME UND MAXI
GROSSE GROSSEN BIS 54
SEIFER FASHION
TEL AVIV, BEN JEHUDA 102

PERUECKEN-PFEUFFER
Sie sind stets elegant frisiert mit unseren
PERUECKEN und HAARTUELEN
Modernste ELURA-Import-Peruecken
Beste Haarperuecken aus italienischem Haar
zu Fabrikpreisen
Bitte besuchen Sie uns unverbaendlich
Zentrale: BNEI BRAK, Se'adim Gassat, 3
Tel. 787638, Bus 54, 61

Modische Kleidung
moderner jugendlicher Stil
aus Exklusiv-Stoffen
Fertig und nach Mass
ZU FABRIKPREISEN
★ Sport- und Abendkleider
★ Maetel und Kostueme
★ Complets: Tuniken
und Hosen
★ Roek — Blusen
Spezielle Modelle
fuer grosse Groessen
Bevor Sie sich entscheiden
besuchen Sie uns
Damit bestaetigen wir
„LILIAN“ T.A., Schatzstr.
parterre
Ecke Dizengoffstr. 160
Tel. 227570

SENDE BLUM
ROSCH HASEN
AUER IMMER
IM IN-LAND
DURCH
MITTEL
INTERFLU

هذا من اجل

Altreform verurteilt
tionsschwierig

kleine ANZEIGEN ★ TEL AVIV ★

AN- UND VERKAUF

NACH WIE VOR!
**TEPPICHE-
JURAN!**
A. Gela 49, Tel. 57885
Fachmännische Reinigung
Reparaturen - versichert
Einlagerungen - kostenlos
ANKAUF - VERKAUF

**"AKIBA"
DER KÄUFER**
Tel. 926736
kauft alte und antike Möbel,
übergeordnete, Porzellan,
Kristall, Frigidare und alle
Haushaltsgegenstände.
KOMMT INS HAUS.
Tel. 926736
auch abends und Schabbat

**PLASTIK-
VORHAENGE**
für Badezimmer, Küche,
Toilette, Flur, etc.
Auslaufsicher, leicht zu
wechseln.
T.A. Pinner 28
(Gasse Trumpeldor), Tel. 285770

Wir kaufen antike und ge-
brauchte Möbel, Haushaltsge-
genstände, Nachlässe. 874245 -
ends: 880248.
Philip-Hakoe, kauft Möbel,
gemalt, Frigidare, Nach-
lässe. 864938, abends 876852.
Zu Ihrer Bequemlichkeit
offene Liquidationen! - Zahle
direkt! Abraham-Avner,
1533521

Beer & Marco kaufen antike
gebrachte Möbel, auch
Küche. Tel. 825682.
Gedülde Frau: Sie haben be-
zogen in Ihrer Wohnung ein
Haus, an dem Sie sich satt ge-
essen haben und es verkaufen oder
kaufen wollen (es muss nicht
sein). Wenden Sie sich
transversal an I.M. Bleicher's
Gallery, Tel. Aviv, Ben Je-
6, Tel. 298575. Komme im
ganzen Land. Seit
33 in Israel, Bilder, Bronzen,
gemalt, Judaica, Klein-
del. Kauf - Tausch - Ver-
kauf. Hausverkaufungen
Lösungen. Postkarte gerät
haben - ausschneiden!

Tafelverkauf Originalbil-
ben Jehuda 60 (im Hof).
1. Av, geöffnet 16.00-19.00.
Neue Eisenkassette zu verkaufen.
1281720.

... zu allerletzt
kann man doch zu Stampf
kaufen, verkaufen oder
richten will
STAMPF
Jes Str. 1, Tel. 295531, T.A.

ARBEITSMARKT

**Herr
SUCHT
HAUSHALTERIN**
Unterstützung geboten.
Erwünschte Intelligenz
Frau mit Erfahrung.
Bewerbungen erbeten an
Tel. 253438,
nur zw. 9-13 Uhr.

Quartiergeheimnis - Kell-
nerin - vermittelt "Rina".
1. Av, Merkus Baale Me-
21, Tel. 284849.
Suche Arbeit im Kesschraum,
Küchen oder Küche in Tel.
dr. POB 26371, Tel. Aviv.
Gesucht Arbeitskraft für Kon-
sum, Tel. 281720.

WOHNUNGSMARKT

GEGEN MONATSMIETE
1) 2 leere Wohnungen:
3 Zimmer, parterre:
2 Zimmer, 2. Stock:
Gegend Ben Jehuda -
Mograb, passend auch f.
Geschäft oder Büro.
2) Leere 4-Zimmerwohnung
2. Stock, Telefon, Gegend
Achad Haam - Habima,
passend auch für Büro, ge-
gen Monatsmiete oder
Schlüsselgeld.
3) 3 Lokale
(Möglichkeit in eines zu
verleihen). Gegend Hess-
Allenby.
Näheres:
H. BERGER, Ltd.
T.A. Zamenhof 9.
830-1300 Uhr
Tel. 22324/5

**Gesucht
ALLEINSTEHENDE,
DEUTSCHSPRECHENDE,
ÄLTERE DAME,**
die bereit ist, mit älterer
Dame in Eigenheim
zusammenzuwohnen.
Tel. 64 13 91, Haifa,
13-16 und nach 19 Uhr,
ausser Freitag und Schabbat.

• Einzelhaus in Kirjat Tivon
bestehend aus 3 Zimmern, mö-
bliert oder ummöbliert, nebst
Telefon, zu vermieten.
03-741672.

• Zu verkaufen komplette
1-Zimmerwohnung mit geschlos-
sener Terrasse, parterre, in ruhi-
ger, zentraler Lage in Ramat
Gan. Tel. 793930, ab 1 Uhr.

• Möblierte Zimmer zu vermie-
ten, Monatsmiete. Trumpeldor
40, Tel Aviv. Merkus Tel. Aia,
Salzberg.

• Hotel "Rachel" grosse Luxur-
zimmer. IL 20.00 täglich. Spi-
nozastr. 11 Tel. 03-238664.

• Zu vermieten: Möblierte 3-
Zimmerwohnung, Essecke, Tele-
fon, Zentralheizung, Tel. Aviv,
Nord. Tel. 03-247999.

GRUNDSTUECKS- MARKT

• Baugesellschaft interessiert
sich für Hochbauplätze gegen
Wohnungen. Einzelheiten:
Berger, Ramat Gan. Modifi-
Str. 235.

BRIEFMARKEN

• Israel-Marken. Kaufe gesten-
pelte und ungestempelte, Ma-
senware und vollständige Sam-
mlungen. "Menora", Ben Jehuda
Str. 26 (Hof). POB 4496, Tel.
Aviv.

PENSIONEN

Bei guter, kleiner Familie
GROSSES ZIMMER
mit Terrasse
für ältere(n) Dame/Herrn
Vollpension und Pflege
nach Bedarf.
Dizengoff-Nähe:
Tel. 03-296891.

In **KLEINER PENSION**
Dizengoff-Nähe
3-5 Personen
in 3 separaten Zimmern
wird ein **ZIMMER** frei
am 4.9.1974
für **Mare(n) Dame/Herrn**
Vollpension und Pflege
nach Bedarf. Tel. 296891.

EHE

• Älterer Herr, Monatsrente IL
1400,- sucht passende Lebens-
partnerin 70-75. Tel. 02-286014.
• Gutaussehende Witwe, Ende
50/165, gut eingearbeitet, such-
t Ehebekanntschaft mit gut aus-
sehendem, intelligenten, unabhän-
gigem Herrn. POB 1334, Tel.
Aviv. Nr. 16816/1.
• Psychologisch entsprechende
Ehepartner für jedes Alter. Wa-
rum zögern Sie anzurufen? Eine
dynamische Frau. Tel. 230842,
ab 17.00 Uhr.
• Kinderlose Witwe, 60. seriös,
kultiviert, sympathisch, sucht
intelligenten, seriösen Ehepart-
ner. Zuschriften an POB 4496,
für Nr. 52544.
• Ende 50er-Jahre arbeitend, un-
abhängig, Witwe, möchte
deutschsprachigen, kultivierten
Herrn passenden Alters zu ge-
meinsamer Freizeitgestaltung
kennenlernen. POB 2135, Ramat
Gan.

• Joffy - 220868 - propo-
niert Touristen: 36 - 63 - 42
- 25 - 34 - 44 - 49 - 46
- 45 - 35 - 30 - 52
- 23 - 28 - 33 - Deutschland.
Geöffnet 9-19 Uhr.
• Die erste Heiratsvermittlerin
in Israel, seit 1950. Passende
Partner für jedes Alter. Sara
Moosovitch, Jaffastr. 54, Haifa.
Tel. 04-524408.
• Joffy - 220868 - Dizengoff
212 proponiert Aerzte, Inge-
nieure, Religiöse, Touristen.
Techniker: Geöffnet 9.00-19.00.
• Ehepaar für jeden! Touris-
ten, Akademiker. "Fortuna"
Idolsohn 20, Tel. Aviv. Telefon
291004.

EXISTENZEN

JUNGERER KAUFMANN
eigener Wagen - sucht
aktive **BETEILIGUNG**
mit etwas Kapital, in nach-
weislich seriösem Geschäft.
Evtl. später Übernahme,
Gegend Haifa-Nahariya.
Langjährige geschäftliche Er-
fahrung im Ausland, befindet
sich seit einigen Jahren
im Lande.
Offerten: POB 335, Akko

KLAVIERE

• Klaviere - neu und ge-
braucht. Orgeln. Grosse Aus-
wahl - gute Bedingungen.
Melnik, Tel Aviv. Dizengoff 125,
Tel. 220303.
• Klaviere, Kleinmann, das
führende Fachgeschäft und auto-
risierter Importeur für zollfrei-
empfänger. Tel. Aviv, Zamenhof
Str. 36, Tel. 282989; Jerusalem
Korech Str. 2, Tel. 223796.

VERSCHIEDENES

**WOHNUNGS-
RENOVIERUNGEN**
Jeder Art, einsch. Streichen,
Eckel- und Fliesenlegen,
Wände einbauen u. einbauen
Vollste Garantie
SCHEIDT LEBENJAN
Tel. 03-61557, 24 Stunden tgl.

POLITUR-ERNEUERUNG
auch im Hause des Kunden.
Alle Art Möbel, auch antike
Formale für die Küche
Verlässliche Arbeit
ESCHEL
Neue Telefonnummer
- 845733, abds.

• Zahnprothesen Express-Repa-
raturen in 1/2 Stunde. Zahnlabo-
ratorium E. Zuckermann, Tel.
Aviv, King George Str. 5 Te-
lefon 282429.

• TV-Schnellservice, Reparat-
uren von Fernsehapparaten,
Radios, Tonbandgeräten und
Stereo-Anlagen. - Herzlia Bet,
Nordan 13, Tel. 932233.

• Zahnprothesen, Expre-
saturen, 1/2 Stunde, 6000
Aviv, KKL Bvd. 32, Bus 6,
1, 4, 5 und 10. Tel. 2460
Empfängt immer.
• Für verschiedene kleine
Reparaturen in Ihrer Woh-
nung. Sie sich zwischen 4
Uhr am Telefon 238282
Aviv.
• Malen, Trissol, Kacheln,
plastieren von Böden mit
und Fiberglas, billige Pr-
auch gegen Ratenzahlung.
mont General, Tel. Aviv,
pust. 70. Tel. 224351.

GOTTESDIENST

Schabbat-Eingang: 6.47 U.
Schabbat-Ausgang: 7.46 U.
Parscha: KI TEZE.
1. Ichud Schwab Zion.
Synagoge, Ben Jehudastr.
Freitag abends 6.55; Sch-
abbat 6.30 und 8.30. Bar-
uch: Daniel Kohner und Mi-
cha (Augsburg); Schabbat M.
6.50: Vortrag: Herr Jacob
ror.
2. Ichud Schwab Zion,
Hamasra, Nathan Strass-
Freitag abends 6.55; Sch-
abbat 6.30; Vortrag:
Mosche Ardou. Schabbat
6.50.
Adat Jeshurun: Gnessin
Freitag abends 7.05 Uhr; Sch-
abbat 6.30 Uhr; Mincha
7.05 Uhr.
Wiener Minjan: Nathan
chachamstr. 10. Freitag a-
6.55; Schabbat morgen
Uhr. Limud Talmud: 6.00
Leitung Rabb. Dr. Zwi Sch-
ter. Mincha 6.50 Uhr.
"Kedem"-Synagoge, Pro-
sive Gemeinde, Carlesch-
Ecke Ibn Gabirolstr., Fe-
18.30 Uhr: Schabbat mo-
9.30 Uhr.
"Kehilat Ramat Aviv",
Dizengoff 174, Tel. 222386,
Freitag abends 7.10 Uhr; Bet-
nach: Freitag 19.00 Uhr.
Sprecher: Abraham Eden.
Hatechia Ramat Gan: Fre-
abend 7.10 Uhr; Schabbat
Freitag 7.45 Uhr; Lehrvortrag:
Barkol. Mincha 6.55. Ge-
el. 449995, Jehuda Halevy 67,
Schur: Herr Weissmann,
el. 612474.
"Haminjan Hechachsch"
Schechunat Elieser, Kfar Freitag
Freitag abends 7.10 Uhr; Tel. 793483; Schabbat: Jabotink
Freitag 7.30 Uhr. Baky 99, Tel. 794434.
w: Ran Kedem. Minch: Bne Brak: Freitag abends und
Schabbat: Wie Ramat Gan.
Agodat Bet Haknesset,
Schmarjahu. Freitag
tag abends: Sokolov 28; Herzlia:
18.45 Uhr: Schabbat: Sokolov 28; Herzlia:
Ecke Ibn Gabirolstr., Fe-
18.30 Uhr. Bar-Mizwar: N
Pittuch.
Barnea und Daniel Lawe:
Sprecher: Raw Schmuel
Hachohen. Mincha 18.15

HAIFA

ORIGINAL KURZ 1974
Rampspende
Liege- und Wohnbetten
KLEINBERGER, Haifa,
Jechielstr. 6 (im Hof)
Tel. 640462 (9-13 Uhr)
Zu verkaufen in Haifa 192-
merwohnung in Zweifam-
haus Baumöglichkeit. Kotej,
58.
Gesucht Sekretärin, Ivrit -
sch (auch Deutsch er-
scheint). - Gute Bedingungen.
04-82559.

NOTIZEN

Schabbat-Eingang: 6.40 Uhr.
Schabbat-Ausgang: 7.46 Uhr.
Parscha: KI TEZE.
1. Ichud Schwab Zion.
Synagoge, Ben Jehudastr.
Freitag abends 6.55; Sch-
abbat 6.30 und 8.30. Bar-
uch: Daniel Kohner und Mi-
cha (Augsburg); Schabbat M.
6.50: Vortrag: Herr Jacob
ror.
2. Ichud Schwab Zion,
Hamasra, Nathan Strass-
Freitag abends 6.55; Sch-
abbat 6.30; Vortrag:
Mosche Ardou. Schabbat
6.50.
Adat Jeshurun: Gnessin
Freitag abends 7.05 Uhr; Sch-
abbat 6.30 Uhr; Mincha
7.05 Uhr.
Wiener Minjan: Nathan
chachamstr. 10. Freitag a-
6.55; Schabbat morgen
Uhr. Limud Talmud: 6.00
Leitung Rabb. Dr. Zwi Sch-
ter. Mincha 6.50 Uhr.
"Kedem"-Synagoge, Pro-
sive Gemeinde, Carlesch-
Ecke Ibn Gabirolstr., Fe-
18.30 Uhr: Schabbat mo-
9.30 Uhr.
"Kehilat Ramat Aviv",
Dizengoff 174, Tel. 222386,
Freitag abends 7.10 Uhr; Bet-
nach: Freitag 19.00 Uhr.
Sprecher: Abraham Eden.
Hatechia Ramat Gan: Fre-
abend 7.10 Uhr; Schabbat
Freitag 7.45 Uhr; Lehrvortrag:
Barkol. Mincha 6.55. Ge-
el. 449995, Jehuda Halevy 67,
Schur: Herr Weissmann,
el. 612474.
"Haminjan Hechachsch"
Schechunat Elieser, Kfar Freitag
Freitag abends 7.10 Uhr; Tel. 793483; Schabbat: Jabotink
Freitag 7.30 Uhr. Baky 99, Tel. 794434.
w: Ran Kedem. Minch: Bne Brak: Freitag abends und
Schabbat: Wie Ramat Gan.
Agodat Bet Haknesset,
Schmarjahu. Freitag
tag abends: Sokolov 28; Herzlia:
18.45 Uhr: Schabbat: Sokolov 28; Herzlia:
Ecke Ibn Gabirolstr., Fe-
18.30 Uhr. Bar-Mizwar: N
Pittuch.
Barnea und Daniel Lawe:
Sprecher: Raw Schmuel
Hachohen. Mincha 18.15

TEL. AVIV:
Freitag abds. 19.00-23.00 Uhr
Moz. Schabbat von 20.00 Uhr
bis Sonntag 6.00 Uhr
Parscha: Tikkun. Tel. 912333; Bat
Jana. Tel. 863333; Lodi. Tel.
962133; Herzlia: MDA, Tele-
fon 981333.
Cholon: Von Freitag 19.00 Uhr
bis Schabbat früh 6.00 Uhr und
Moz. Schabbat von 19.00 Uhr
bis Sonntag früh 6.00 Uhr
Tel. 943133.
Von Freitag 12 Uhr mittags
bis Sonntag früh 7 Uhr: Nats-
lia. Tel. 23333/4 Zlat. Tel. 101;
Aschdod: Tel. 22222; Rechov:
Tel. 951333; Rishon:
Tel. 942333.
Arad: MDA, Tel. 057-97222;
Kupat Cholim Merkaz Tel.
Aviv-Jaffa: MDA, Mazstr. 13.
Tel. 101, von 8.00 Uhr abds.
bis 7 Uhr morgens Dr. Watts
Allenbystr. 50, Tel. 53888 (nur
tagsüber); Dr. Marc Dona. Ha-
chaschmonaim 4, Tel. 248222.

Ramat Gan, Givataim und
Bne Brak: MDA, Hagligalstr.
42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds.
bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch
(Kinder), Weizmannstr. 33, Gi-
vataim, Tel. 721621; Herzlia:
Neve Amal, Ramat Hasharon
Mittellung im Sulf Chedera-
MDA, Tel. 2333, von 8 Uhr
abds bis 7 Uhr morgens.
Kupat Cholim "Assaf", Tel.
Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel.
781111; Bat Jan. Tel. 863333;
Cholon. Tel. 843133; Haifa:
allgemeiner u. Kinderarz. Tel.
254530.

**ARZTENACHDIENST
TEL-AVIV**
Dr. Har Even, Epsteinstr. 6,
Tel. 44328.
Magen David Adom: Aerzie-
nachtdienst T.A. Tel. 614333
oder 101 von 8 Uhr abends bis
7 Uhr morgens.
Gusch Dan: Magen David
Adom, Tel. 781111.
Kupat Cholim "Maccabi"
Tel-Aviv: Ab Freitag 1.00 bis
Schabbat 7.00 Uhr früh MDA,
Tel. 101; Schabbat: Dr. Watts
(allg.) Allenby 50, Tel. 53888;
Dr. Engel (Kinder), Kikar Mal-
che Israel 10, Tel. 268021.
Ab 20 Uhr MDA, Telefon 101.
Gusch Dan: Freitag von 14 bis
19 Uhr: Dr. Potaschkin (allg.).
Ramat Chen, Harel 4, Telefon
744364; Dr. Greiber, (Kinder),
Ramat Gan, Uziel 93, Telefon
741652. Von Freitag 19.00 Uhr
bis Schabbat 7.00 Uhr früh:
MDA, Hagligal 41, Tel. 781111.
Schabbat: Von 8.30 Uhr bis
19.00 Uhr: Dr. Segal
(allg.), Ramat Gan, Arlosorov
27, Tel. 736039; Dr. Bogochow-
sky (Kinder), Ramat Gan, Herzl
43, Tel. 738591. Ab Mozae
Schabbat 19.00 Uhr bis Sonntag
morgen 7.00 Uhr MDA, Ramat
Gan, Hagligal 42, Tel. 781111.
Von Freitag abends 22.00 Uhr

KINOPROGRAMM
TEL-AVIV:
ALLENBY: The Sting
BEN JEHUDA: Cider
Liberty
CINEMA ONE: Some
it Hot
CINERAMA: Charly
CHEEN: Paper-Moon
DEKEL: Saddles Ajlax
DRIVE-IN: 730: One
Indian; 10.00 Carry over
ESTER: The Magnific
GAT: Avant
GORDON: England MMe
HOD: Sugarland Exp
LIMOR: The Great Dr
MAXIM: Le Grand F
MOGRABY: Three Hard
Way
ORDAN: Temptation
OPHIR: The Black vanil
ORLY: Goodbye Stoppodbye
PARIS: Bare Reality
PEER: La bonne Ann
TCHET: Slaughterse
Five
STUDIO: La grande affe
TEL-AVIV: Butch cly and
the Sundance Kid
ZAFON: Two Men fown
RAMAT-GAN:
KINO LILLY: 7 und 9.30
(5. Woche) Serp-
4.00 Uhr The How With the
Flammel Suit
WOHIN GERT MAN?
WOHIN Sie sich immer
gehen, verlangen Sie überall
TEKA KAFFEE. Er ist
der Beste.

KREUZWORTRAESEL



Waagrecht: 1 Segeltange, 4
Edelstein, 9 Frauennamen, 11
Insel im Mittelmeer, 13 Metall,
14 Herbstpflanze, 15 im Mittel-
meer, 17 weibliches Haustier, 17
Stadt in Brasilien, 18 japanische
Münze, 19 Kirchen und Ge-
lehrtenpflanze im Mittelalter, 21
Singvogel, 23 Beinhaus, 25 tür-
kischer Titel, 27 Fluss in Ost-
preussen, 28 Männennamen, 30 si-
birisches Urwaldgebiet, 32 Kö-
chengerät, 33 Tierkörper, 34
Himmelsrichtung, 35 Frauenna-
me, 36 Handlung.
Senkrecht: 1 Ortsveränderung,
2 chem. Element, 3 ehemaliger
Stand, 5 Scherzname der Gross-
mutter, 6 Zierstreifen an Klei-
dern und Uniformen, 7 russisch-
mongolisches Grenzgebirge, 8
Himmelskörper, 9 Bodenart an
der Nordseeküste, 10 Grundstoff
vieler Farben, 12 Papagei, 16
osteuropäischer Fluss, 20 spani-
scher Stierkämpfer, 21 Fluss in
Ostpreussen, 22 römische Haus-
götter, 23 Männernamen, 24 Aus-
lese, 25 Frauennamen, 26 Teil
d. Gottesdienstes, 27 griechische
Götter, 29 Ueberbleibsel, 31
Körperteil.

OTHEKEN- UND AERZTEDIENST

TEL-AVIV:
Freitag abds. 19.00-23.00 Uhr
Moz. Schabbat von 20.00 Uhr
bis Sonntag 6.00 Uhr
Parscha: Tikkun. Tel. 912333; Bat
Jana. Tel. 863333; Lodi. Tel.
962133; Herzlia: MDA, Tele-
fon 981333.
Cholon: Von Freitag 19.00 Uhr
bis Schabbat früh 6.00 Uhr und
Moz. Schabbat von 19.00 Uhr
bis Sonntag früh 6.00 Uhr
Tel. 943133.
Von Freitag 12 Uhr mittags
bis Sonntag früh 7 Uhr: Nats-
lia. Tel. 23333/4 Zlat. Tel. 101;
Aschdod: Tel. 22222; Rechov:
Tel. 951333; Rishon:
Tel. 942333.
Arad: MDA, Tel. 057-97222;
Kupat Cholim Merkaz Tel.
Aviv-Jaffa: MDA, Mazstr. 13.
Tel. 101, von 8.00 Uhr abds.
bis 7 Uhr morgens Dr. Watts
Allenbystr. 50, Tel. 53888 (nur
tagsüber); Dr. Marc Dona. Ha-
chaschmonaim 4, Tel. 248222.

Ramat Gan, Givataim und
Bne Brak: MDA, Hagligalstr.
42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds.
bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch
(Kinder), Weizmannstr. 33, Gi-
vataim, Tel. 721621; Herzlia:
Neve Amal, Ramat Hasharon
Mittellung im Sulf Chedera-
MDA, Tel. 2333, von 8 Uhr
abds bis 7 Uhr morgens.
Kupat Cholim "Assaf", Tel.
Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel.
781111; Bat Jan. Tel. 863333;
Cholon. Tel. 843133; Haifa:
allgemeiner u. Kinderarz. Tel.
254530.

**ARZTENACHDIENST
TEL-AVIV**
Dr. Har Even, Epsteinstr. 6,
Tel. 44328.
Magen David Adom: Aerzie-
nachtdienst T.A. Tel. 614333
oder 101 von 8 Uhr abends bis
7 Uhr morgens.
Gusch Dan: Magen David
Adom, Tel. 781111.
Kupat Cholim "Maccabi"
Tel-Aviv: Ab Freitag 1.00 bis
Schabbat 7.00 Uhr früh MDA,
Tel. 101; Schabbat: Dr. Watts
(allg.) Allenby 50, Tel. 53888;
Dr. Engel (Kinder), Kikar Mal-
che Israel 10, Tel. 268021.
Ab 20 Uhr MDA, Telefon 101.
Gusch Dan: Freitag von 14 bis
19 Uhr: Dr. Potaschkin (allg.).
Ramat Chen, Harel 4, Telefon
744364; Dr. Greiber, (Kinder),
Ramat Gan, Uziel 93, Telefon
741652. Von Freitag 19.00 Uhr
bis Schabbat 7.00 Uhr früh:
MDA, Hagligal 41, Tel. 781111.
Schabbat: Von 8.30 Uhr bis
19.00 Uhr: Dr. Segal
(allg.), Ramat Gan, Arlosorov
27, Tel. 736039; Dr. Bogochow-
sky (Kinder), Ramat Gan, Herzl
43, Tel. 738591. Ab Mozae
Schabbat 19.00 Uhr bis Sonntag
morgen 7.00 Uhr MDA, Ramat
Gan, Hagligal 42, Tel. 781111.
Von Freitag abends 22.00 Uhr

KINOPROGRAMM
TEL-AVIV:
ALLENBY: The Sting
BEN JEHUDA: Cider
Liberty
CINEMA ONE: Some
it Hot
CINERAMA: Charly
CHEEN: Paper-Moon
DEKEL: Saddles Ajlax
DRIVE-IN: 730: One
Indian; 10.00 Carry over
ESTER: The Magnific
GAT: Avant
GORDON: England MMe
HOD: Sugarland Exp
LIMOR: The Great Dr
MAXIM: Le Grand F
MOGRABY: Three Hard
Way
ORDAN: Temptation
OPHIR: The Black vanil
ORLY: Goodbye Stoppodbye
PARIS: Bare Reality
PEER: La bonne Ann
TCHET: Slaughterse
Five
STUDIO: La grande affe
TEL-AVIV: Butch cly and
the Sundance Kid
ZAFON: Two Men fown
RAMAT-GAN:
KINO LILLY: 7 und 9.30
(5. Woche) Serp-
4.00 Uhr The How With the
Flammel Suit
WOHIN GERT MAN?
WOHIN Sie sich immer
gehen, verlangen Sie überall
TEKA KAFFEE. Er ist
der Beste.

THEATERPROGRAMM
Habima: 31.8., 1.9.74: "O. ho
Julia" (E. Kischon), im grossen
Saal.
5.9., 4.9., 5.9.74: "O. ho Ju-
lia" in Aschdod, Jiphat und
Haifa.
31.8. 74: (Mozae Schabbat)
"Katzenspiel" (I. Orkeny) - im
kleinen Saal.
1.9., 2.9., 3.9., 4.9., 5.9.74:
"Katzenspiel" im kleinen Saal.
Bimartel: "Wer ist was (Tche-
chov) mit Nisim Asiri. Frei-
tag-Samstag 30.-31.8.74.
Khas - Jerusalem
Freitag, 30.8.74 (3.00) Khan-
film für Kinder, - (22.00 und
24.00) Khan-Film.
Sonntag, 31.8.74 (24.00)
Khan-Mittelnachtsfilm.
3.9.74, Dienstag: Bühnenstück
über Jerusalem (Englisch, für
Touristen empfohlen).
4.9.74, Mittwoch: Folklo-
abend mit der Tanzgruppe "Lu-
bi" (für Touristen).
Zawta:
Freitag 30.8.74 (21.00 Uhr)
"Warren auf Godot", - (24.00
Uhr) "Das ist alles vorläufig...".
Mozae Schabbat 31.8.74 (20.30
und 24.00 Uhr) "Das ist alles
vorläufig...".
AUSSTELLUNGEN:
Museum Tel-Aviv (Schaal Ha-
melech Blvd. 27): Anna Tichoz
Landschaften Jerusalems.
Helena Rubinstein-Pavillon
(Tasrat Str. 6)
Chaim Kiewe - Gemälde.
Beide Museen sind geöffnet:
Sonntag, Montag, Mittwoch,
Donnerstag, 10.00-17.00 Uhr.
Dienstag, 10.00-13.00 Uhr.
Die Kunstbibliothek "Helena
Rubinstein" (Schaal Hamelech
Blvd. 27) ist geöffnet: Sonntag,
Montag, Mittwoch, Donnerstag,
10.00-16.00 Uhr; Dienstag, von
10.00-13.00, 16.00-19.00 Uhr.
Freitag, 10.00-13.00 Uhr.

MARION FRANK
aus Hamburg, wird
von WERNER FREUSS,
mit dem sie vor ihrer Aus-
wanderung auf Hachschara
war.
GESUCHT.
444 Cataloni Avenue,
Coral Gables,
Florida 33 134. USA.

**Frau
HANNA SCHWARZ,**
vormals Kallmünzer,
geb. Karlik aus Prag.
Setzen Sie sich bitte mit
John Scholz.
GRAND BEACH HOTEL,
Tel-Aviv,
in Verbindung.

IMMANUEL KIRCHE
Beer Hoffmannstr. 9 (Eilat 7), Jaffa, Tel. 826654
GOTTESDIENST jeden Samstag, um 11.00 Uhr vorm.
Jeden Montag, BIBLESTUNDE: 19.30 Uhr.
Samstag, 7. September, 20.30 Uhr
Konzert mit AMOS MELLER

کتابخانه

